Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: je Monat einschließlich Wochenendblatt NGZ.-Sonntag. Heimatvolk und Heimatflur, Mark 1.55 und 35 Pfg. Botenlohn. Erscheint wochentäglich. Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung u. s. w. berechtigt den Bezieher nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Telefon 2553 nach Geschäftsschluß 2553 Schriftleitung Telefon 2053. Postscheckkonto 41800 Köln. Zweigstelle Grevenbroich, Göh-Weber-Str. 99, Tel. 286 - Druck u. Verlag Gesellschaft f. Buchdruckerei A.-G., Neuß

Einzige in Neuß verlegte und gedruckte Tageszeitung

Anzeigenpreise: Das Millimeter der 22 mm breiten Zeile im Anzeigenteile 6 Pfg., Millimeterzeile im Textteil, bei 94 mm Breite 50 Pfg. Nachlaß gemäß Preisliste. Anzeigen v. Vereinen u. Gemeinnützigen Unternehmungen 5 Pfg. je Millimeter. Wortanzeigen nur für „Kleine Anzeigen" je Wort 6 Pfg. bei Vorauszahlung. Anzeigen zu ermäßigten Grundpreisen ohne Nachlaß. Für Angebot- und Auskunft-Anzeigen Gebühr nach Preisliste. Porto zu Lasten des Bestellers. Für die Richtigkeit fernmündlich bestellter Anzeigen, sowie für Aufnahme an bestimmten Tagen u. Stellen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Neuß am Rhein

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 191 Neuß, Montag, 19. August 1935 (Sebald) **62. Jahrgang**

„Der Ernst der deutschen Aufgabe"

Wirtschaft und politische Freiheit

Dr. Schacht bei der Eröffnung der Königsberger Messe — Die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung — Gegen Störungsversuche

DNB. **Königsberg,** 18. Aug. Die 23. Deutsche Ostmesse wurde im großen Saale der Stadthalle Königsberg am Sonntagvormittag feierlich eröffnet. Im Mittelpunkt der Eröffnungsfeier stand eine Rede des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der nach Uebermittlung der ihm aufgetragenen Grüße des Führers der Reichsregierung, des Ministerpräsidenten Göring und nach einem Dankeswort an den Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen u. a. ausführte:

Ich komme in einen Wirkungskreis, der seit dem nationalsozialistischen Umbruch mit ganz besonderer Lebenskraft seine wirtschaftlichen und kulturellen Aufgaben angepackt und in einem überraschendem Umfang der Lösung zugeführt hat.

Dr. Schacht gab im Anschluß hieran seiner Genugtuung Ausdruck über die große Beteiligung des Auslandes an der Königsberger Ostmesse, insbesondere, daß in diesem Jahr einige neue Länder da seien, die auf den früheren Messen noch nicht vertreten waren, und fuhr fort: In einer Zeit, in der man sich in manchen Auslandskreisen darin gefällt, jede in Deutschland eingeworfene Fensterscheibe zu einer Kulturschande zu stempeln, ohne zu bedenken, daß diese Kreise selbst mehr Fensterscheiben eingeworfen haben, als jemals die politischen Leiter der Welt mit ihren Friedensbemühungen bezahlen können, in einer solchen Zeit

lege ich Wert darauf, im Namen der Regierung festzustellen, daß wir den lebhaftesten Wunsch haben, mit allen Völkern und Ländern der Welt friedlichen wirtschaftlichen und kulturellen Austausch zu treiben.

In einer Zeit, wo Kredit und Vertrauen fast aus der Welt verschwunden sind, wollen wir zum Ausdruck bringen, daß Selbstachtung die Achtung andrer bedingt, daß Behauptung unsrer Eigenart nicht die Herabsetzung der Eigenart andrer bedeutet, daß die Anerkennung fremder Leistung unsre eigne Leistung nur heraufsetzen kann und daß ein wirtschaftlicher Konkurrenzkampf auf die Dauer nur durch vorbildliche Leistung, nicht aber durch Methoden der Gewalt oder der Verschlagenheit gewonnen werden kann.

Ich begrüße es deshalb, daß unsre ausländischen Besucher auf dieser Ostmesse in reichem Maße Gelegenheit finden und sie wahrnehmen werden, sich mit den Leistungen nicht nur unsrer Industrie und unsers Handwerks, sondern auch unsrer Landwirtschaft vertraut zu machen, die gerade hier in Ostpreußen durch ihre Hochzucht von Saatgut und Tieren eine segenbringende Einkaufsquelle darbietet.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht wandte sich sodann gegen die Leute, die die Frage an die Stelle der praktischen Arbeit setzten und erklärte:

Meine deutschen Volksgenossen, über den Ernst unsrer deutschen Aufgabe mit billigen Redensarten hinwegzugleiten, hat nicht nur keinen Sinn, sondern ist verdammt gefährlich. Die ganze Welt rings um uns herum befindet sich in Not, Sorgen und Schwierigkeiten, und es wäre geradezu lächerlich anzunehmen, daß wir davon eine Ausnahme machten. Im Gegenteil, unsre Aufgabe ist noch wesentlich schwieriger als die des Auslandes.

Deutschland, das den größten Krieg aller Zeiten mit ungeheurem Aufwand an Blut und materiellen Opfern verloren hat, aus dem nach dem Krieg durch das törichste Friedensdiktat aller Zeiten Tribute bis zum Weißbluten erpreßt wurden, das in der Inflation um die letzten Ersparnisse seiner fleißigsten Arbeiter betrogen wurde und dem schließlich die nun schon sechs Jahre dauernde Weltwirtschaftskrise die schlimmsten Wunden schlug, Deutschland, dieses vielgeprüfte Land, reißt sich zu einer riesenhaften Anspannung seiner ihm verbliebenen Kräfte empor, um die politische Freiheit der Nation zurückzugewinnen. Es tut dies, weil ihm ein Führer erstanden ist, der in Millionen die Ueberzeugung hineinhämmert, daß kein Volk seine materielle Sicherheit ohne diese politische Freiheit gewinnen und bewahren kann. Gerade Ostpreußen hat ja unter unsern Urgroßvätern schon einmal eine ähnliche Zeit durchlebt, wo jeder einzelne Bürger durch äußerste wirtschaftliche Opfer zur Gewinnung der politischen Freiheit beitrug. Aber was heute geschieht, hebt sich über die Haltung und Leistung des kleinen Preußenlandes der Freiheitskriege weit hinaus. Und wehe uns, wenn wir nur Zeitgenossen eines solchen Geschehens sein wollten und nicht Mitkämpfer und Mithelfer.

Mit grenzenlosem Mut, mit staatsmännischer Kühnheit und mit unbeirrbarem Verantwortungsgefühl vor der Geschichte hat Adolf Hitler das deutsche Volk zu dieser neuen, schier unmöglichen Anstrengung aufgerufen; und das für unmöglich Gehaltene ist Ereignis geworden. Ein in zwei Jahrzehnten der Not erschöpftes Volk schüttelt unter seinem Führer die lähmende Schwäche ab, erhebt sich inmitten einer ihm nicht wohlgesinnten Welt ehemaliger Kriegsgegner zu neuer Wehrhaftigkeit und gewinnt seine nationale Ehre und Freiheit vor aller Welt zurück, um sich für alle Zukunft seine materiellen und kulturellen Grundlagen wieder zu sichern.

Von dieser geschichtlichen Aufgabe ist die gesamte Staatspolitik beherrscht; alle Zweige dieser Staatspolitik, zu denen in erster Linie die Finanz- und Wirtschaftspolitik gehört, sind auf dieses eine Ziel ausgerichtet.

Wer in diese Wirtschafts- und Finanzpolitik unbefugt und störend eingreift, ist ein Schädling. Die Politik unsers Führers kann nur gelingen, wenn das Volk in einmütiger Geschlossenheit, in einer einzigen Willenskonzentration sich dahinterstellt. Genau wie der Soldat in der Wehrmacht seine Pflicht tut, so muß jeder Volksgenosse auch in der Wirtschaft das Gefühl haben, daß er im Dienste des Ganzen steht. Der Wehrpflicht und dem Wehrwillen entspricht die Wirtschaftspflicht und der Wirtschaftswille.

Dr. Schacht warnte dann die zehn vom Hundert der Unbelehrbaren, die bewußten Opponenten und Saboteure, an deren Adresse der Führer jüngst sehr deutliche Worte gerichtet habe. Er empfahl, nicht eigne Schritte zu unternehmen, und führte dazu aus: „Für Geheimbünde, auch wenn sie harmlos sind, ist kein Platz im Dritten Reich. Die Pfarrer und Kapläne sollen Seelsorge treiben und keine Politik machen. Die Juden müssen sich damit abfinden, daß ihr Einfluß bei uns ein für allemal vorbei ist. Wir wünschen unser Volk und unsre Kultur rein und eigen zu erhalten, wie es die Juden seit dem Propheten Esra für ihr Volk als Forderung jederzeit aufgestellt haben. Aber die Lösung aller dieser Aufgaben muß unter staatlicher Führung geschehen und kann nicht ungeregelten Einzelaktionen überlassen bleiben, die eine schwere Beunruhigung der Wirtschaft bedeuten und die deshalb auch immer wieder von den staatlichen wie von den Partiorganen verboten worden sind."

Dr. Schacht erklärte dann, er werde diejenigen die disziplinlos handelten, dafür verantwortlich machen, wenn die finanz- und wirtschaftspolitische Durchführung der vom Führer gestellten Aufgabe unmöglich gemacht werde. Dr. Schacht fuhr dann fort:

„Da unsre Wirtschaft aufs engste mit derjenigen des Auslandes verflochten ist, so kann es keinem von uns und besonders mir nicht, als dem für die Inganghaltung der deutschen Wirtschaftsmaschinerie verantwortlichen Minister, gleichgültig sein, welche Folgen die erwähnten Störungen für uns im Inland und Ausland haben. Es ist für die Führung unsrer Wirtschaftspolitik unerläßlich, daß das Vertrauen in Deutschland als einem Rechtsstaat unerschüttert bleibt. Niemand in Deutschland ist rechtlos.

Ohne gegenseitiges Vertrauen der Wirtschaftstreibender zueinander ist keine Wirtschaftspolitik zu führen. Daß dieses Vertrauen in der ganzen Welt heute so gering ist, ist einer der Hauptgründe für die lange Dauer der Wirtschaftskrise. Auch wenn ich ganz absehe von den Leuten, die aus gewohnheitsmäßiger Feindseligkeit gar nicht anders können, als Zweifel und Verdächtigungen gegenüber unsrer Wirtschaft zu äußern so möchte ich doch auch den gutwilligen Zweiflern im In- und Ausland einige Daten und Angaben vorhalten, die unsre Wirtschaftspolitik beleuchten.

In einem Punkt stimme ich zunächst mit meinen ausländischen Kritikern überein, nämlich daß die auswärtige Schuld die wir haben, eine schwere Belastung für uns ist. Die Nichtachtung des privaten Eigentums, die unsre Feinde im Kriege und in den Friedensdiktaten gezeigt haben, hat leider Schule gemacht. Das, was die feindlichen Regierungen auf diesem Gebiete gesündigt haben, dürfen wir mit vollem Recht als die größte Barbarei der Weltgeschichte bezeichnen. Diese planmäßige und überlegte Barbarei ist in der Tat weit schlimmer als amerikanische Lynchjustiz oder Einzelentgleisungen, die auch anderswo vorkommen. Als Deutscher habe ich nicht den Wunsch, eine solche Barbarei nachzuahmen.

Ich bedaure es aufs äußerste, daß Deutschland zurzeit nicht in der Lage ist, den Verpflichtungen an das Ausland infolge der Transferschwierigkeiten in vollem Umfang nachzukommen, aber ich werde nicht aufhören, alle Bemühungen daran zu setzen, so weit es irgend möglich ist, die nun einmal bestehenden Forderungen zu befriedigen.

In einem zweiten Punkt unterscheide ich mich schon etwas von meinen ausländischen Kritikern. Diese Kritiker verbreiten nämlich sehr gern die Meinung, daß Deutschland nicht imstande sein werde, die ausländischen Rohstoffe, die es braucht, herbeizuschaffen. Meine deutschen Volksgenossen, es ist jetzt genau ein Jahr her, daß ich mit Billigung des Führers es zum Grundsatz der deutschen Handelspolitik erklärt habe, nicht mehr kaufen zu wollen, als was wir bezahlen können, und in erster

Dreierkonferenz vertagt

DNB Paris, 18. Aug. Ministerpräsident und Außenminister Laval hat um 20 Uhr der Presse folgende amtliche Mitteilung zugehen lassen:

Laval als Vertreter Frankreichs, Eden als Vertreter Großbritanniens und Baron Aloisi als Vertreter Italiens waren in Paris zusammengetreten, um nach einer Möglichkeit für die friedliche Regelung des abessinisch-italienischen Streitfalles zu suchen. Wir haben noch nicht eine Verhandlungsgrundlage finden können, welche die Lösung des Konfliktes erlauben würde. Die Schwierigkeiten, auf die man bei der Prüfung der im Laufe der Erörterungen gemachten Anregungen gestoßen ist, lassen eine Vertagung der eingeleiteten Prüfung notwendig werden. Diese wird auf diplomatischem Wege fortgesetzt werden.

Italiens „Rechtfertigung"

„Fehler müssen bezahlt werden!"

DNB. **Mailand,** 18. August. Zu den ununterbrochenen Rüstungen in Italien schreibt der „Popolo d'Italia": Italien hat das stärkste Heer in Europa, wenn im September eine Million Mann unter den Waffen stehen. Es ist wunderbar eingeteilt, ausgerüstet und ausgebildet. Abessinien muß entwaffnet und kontrolliert werden.

Die mit Kolonialreichen beladenen Mächte dürfen uns den Weg nicht versperren; sie tragen die Verantwortung dafür, uns der Früchte des Sieges beraubt zu haben. Ein Widerstand gegen unsere Lebensbedürfnisse wäre ein Verbrechen gegen die Geschichte und Zivilisation. Was würden morgen die Völker sagen, wenn ein toller und grausamer europäischer Krieg durch die unerhörte Anmaßung verursacht würde, daß Großmächte Italien ein fernes Land in Afrika streitig machen, nachdem sie sich die fette Kriegsbeute aller Kontinente geteilt haben. Welche Nation wäre bereit, alles auf das Spiel zu setzen für eine Frage, die Europa nicht interessiert und die Lebensinteressen keiner Macht mit Ausnahme Italiens berührt? Ein ungeheurer Irrtum wurde in Versailles begangen und Fehler müssen bezahlt werden!

Sportverkehr mit Deutschland verboten

Merkwürdige Maßnahmen von Wien

DNB Wien, 18. Aug. Der Pressedienst der österreichischen Sport- und Turnfront teilt mit: Der oberste Sportführer hat mit sofortiger Wirksamkeit verfügt, daß bis auf weiteres der gesamte sportliche Verkehr mit Deutschland verboten ist. Maßgebend für diese Verfügung sind die schweren Angriffe, die in den letzten Tagen im „Völkischen Beobachter" gegen die österreichische Regierung und deren Mitglieder geführt wurden. Die Zurückziehung sämtlicher bewilligter Starts wird hiermit angeordnet.

+

Das Deutsche Nachrichten-Büro schreibt dazu: Die sachliche Antwort auf einen polemischen Aufsatz einer deutschen Zeitung besteht in einem Startverbot für die österreichischen Sportler. Allerdings ein überzeugendes Argument. Waren es nicht gerade die Wiener Zeitungen, die bei der Ernennung des Reichssportführers spaltenlang und durch keinerlei Sachkenntnis gehemmt von einer Verquickung von Sport und Politik sprachen. Dabei waren für die Ueberwachung der körperlichen Erziehung in Deutschland und für die einheitliche Zusammenfassung aller Körperkulturverbände ausschließlich staatspolitische Gesichtspunkte maßgebend.

Oesterreichische Sportler aber werden gemaßregelt, denn darauf läuft das Startverbot hinaus, für einen Zeitungsaufsatz, von dem sie bei der peinlichen Sorgfalt, die Oesterreich anwendet, um deutsche Ansichten nicht über die Grenze zu lassen, wahrscheinlich auch nicht eine blasse Ahnung haben. Vielleicht weisen die Gemaßregelten einmal auf die Erzeugnisse der Wiener jüdischen Presse, vornehmlich der Sudelblätter vom Schlage des „Neuigkeitsweltblattes" und des „Telegraph" hin, die alltäglich von schwersten Beleidigungen des deutschen Volkes und seiner Regierung, von Hetz- und Greuelmeldungen, die tausendmal widerlegt sind, nur so strotzen. Wenn deutsche Behörden ähnlich reagieren wollten, dürfte es bald keinen Musiker, Filmschauspieler und Geschäftsmann österreichischer Staatsangehörigkeit in Deutschland mehr geben.

Unte das kaufen zu wollen, was wir nötig haben, und erst in zweiter Linie, was für uns entbehrlich oder überflüssig ist. Seit der Verkündung des sogenannten „Neuen Plans" befinden wir uns in einer fast ununterbrochenen Kette von Verhandlungen mit allen möglichen Ländern über die gegenseitigen Warenlieferungen. Ich habe noch nicht gefunden, daß irgenseins der fremden Länder hierbei Anstalten gemacht hätte, sich auszuschalten. Es ist richtig, daß sich unsre Handelsbeziehungen zu den verschiedensten Ländern sehr erheblich verschoben hnaben, aber gerade das hat für eine Reihe vonLändern ganz nue Möglichkeiten des Absatzes auf den deutschen Märkten geschafft, die zur Linderung der Krise dieser Länder erheblich beigetragen haben. Und gerade solche Länder, die nicht durch übermäßige politische Auslandsverschuldung oder durch sonstige politische Bindungen in ihrer Handelspolitik gehemmt waren, haben von dem „Neuen Plan" der deutschen Wirtschaftspolitik ganz erheblichen Nutzen gezogen.

Dr. Schacht erörterte dann die Ursachen dieser Verschiebungen, die darin zu suchen seien, daß durch die politischen Schulden die internationale Kreditmaschine außer Funktion gesetzt worden sei, und andte sich dann dem dritten Punkt der innern Finanzierung unsers Arbeitsbeschaffungsprogramms einschließlich der Wehrhaftmachung zu. Er sagte: Auch sehr maßgebliche und sachverständige Leute im In- und Ausland zerbrechen sich den Kopf darüber, woher denn eigentlich das Geld für die Arbeitsbeschaffung kommen soll. Ich kann diese Frage, die mich selbst täglich beschäftigt, nicht verübeln, aber ich kann versichern, daß weder Hexerei noch Trick dabei ist. Das Geheimnis beruht lediglich auf der einheitlichen und straffen Zusammenfassung der gesamten Finanz- und Wirtschaftspoli ik, wie sie nur ein autoritäres Staatsgefüge ermöglicht. Mit einem demokratischen Parlament würde die Aufgabe nicht zu lösen sein.

(Fortsetzung 3. Seite)

Rosenberg auf dem Gautag in Thüringen

An die Gegner des Nationalsozialismus'

DNB **Heiligenstadt**, 19. Aug. Reichsleiter Rosenberg sprach gestern auf einer großen Kundgebung des Gaues Thüringen in Heiligenstadt auf dem Eichsfeld, zu der 30 000 Menschen zusammengekommen waren. Rosenberg führte u. a. aus:

Nach dem Siege von 1933 hätten alle Nationalsozialisten den früheren Gegnern gegenüber ein ritterliches Gefühl empfunden. Selbst den Juden gegenüber hätte die deutsche Revolution anders verfahren als es sonst in der Geschichte üblich gewesen wäre und hätte sich mit den allernötigsten Maßnahmen begnügt. Das alles sei aber mißverstanden worden und in zunehmendem Maße könne heute beobachtet werden, daß sich die Gegner von früher wieder fänden und bemüht wären, die gemeinsame Front, in der ste uns 14 Jahre lang bekämpft hätten, im geheimen erneut aufzurichten.

Reichsleiter Rosenberg fuhr weiter fort: Planmäßig sei in dieser Zeit erneut ein Weltkampf gegen Deutschland entfesselt worden. Die jüdische Boykottbewegung habe wieder zugenommen, die Lügen über Deutschland würden in verstärktem Maße von der jüdischen Presse in der Welt verbreitet. Das ehemalige Zentrum bemühe sich, die kirchlichen Einflüsse aller Konfessionen im Bündnis mit dem Judentum gegen Deutschland einzusetzen und zum Schluß habe sich der Weltbolschewismus in Moskau in diese Tätigkeit eingereiht, so daß die alten Feinde der deutschen Wiedergeburt, wenn auch nicht als Masse, so doch als Führung wieder uns gegenüberständen.

Die nationalsozialistische Bewegung fuße auf drei Grundsätzen:

1. setze sie die nationale Ehre als Höchstwert aller ihrer Handlungen,
2. verträte sie die Gewissensfreiheit für alle Deutschen und
3. habe sie die Verpflichtung übernommen, das gesunde Blut in Deutschand zu schützen.

Gegen diese drei Grundsätze habe die Novemberrepublik schwer gesündigt und wir könnten heute angesichts des neuen Kampfes gegen uns nicht mehr vergessen, was damals gegen Deutschlands Vergangenheit getan worden wäre, und wie man alles Große beschmutzt habe, um eine Wiedererweckung Deutschlands für die Zukunft zu verhindern. Die jüdischen Pazifisten hätten sich früher erdreiftet zu schreiben, sie würden jeden Plan einer deutschen Wiederaufrüstung sofort an die Gegner verraten, der Prälat Kaas habe erklärt, aus moralisch-weltanschaulichen Gründen würde er sich mit seinen politischen Freunden einer deutschen Aufrüstung widersetzen und der Pater Strathmann vom sogen. „Friedensbund deutscher Katholiken" habe programmatisch ausgesprochen, man müsse den Frontsoldaten die Hand zum Gruß verweigern. Und so hätten sie gemeinsam alles getan, um Deutschlands Wiederaufstieg zu verhindern; nur gegen sie sei es möglich gewesen, die deutsche Gleichberechtigung in der Welt wieder zu erkämpfen und die Voraussetzung für eine deutsche Freiheit nach innen und außen überhaupt zu schaffen.

Angesichts dieser Tatsache sei es bezeichnend, wenn neben den Juden und Bolschewisten die Zentrumsemigranten einen konzentrischen Kampf auch heute noch gegen Deutschland führten. Der Jesuitenpater Muckermann habe in seiner holländischen Emigrantenzeitung erklärt, das Buch des Führers „Mein Kampf" müsse von allen Christen abgelehnt werden! Dann habe er für die Kirche nicht nur das Recht, über Moral und Religion zu urteilen beansprucht, sondern noch am 4. August 1935 erklärt, daß auch die Bestimmunoen über die „Fundamente des Staates" der Beurteilung der Kirche unterworfen seien. Wie die Fundamente eines Staates aussähen, für den die Zentrumsprälaten kämpften, das hätten wir in der Tätigkeit des Matthias Erzberger wie im Wirken der Novemberrepublik 14 Jahre lang gesehen, die nichts unversucht gelassen habe, die wirklich Grundlage eines deutschen Staates zu zerschlagen und für immer das Erwachen der deutschen Nation zu verhindern. Als Folge dieser furchtbaren Korruption der Zentrumsführerschaft ergäben sich heute die Devisenprozesse der Orden mit nahezu logischer Konsequenz, denn wenn das Zentrum keine staatliche Moral kannte, so hätte auch den in Frage stehenden Orden keine Kenntnis davon kommen können. Erschütternd sei zu sehen, daß der Begriff „Deutschland" bei den Angeklagten überhaupt keine Rolle spiele und daß auf die immer wiederholten Fragen des Gerichtsvorsitzenden, ob sich die Angeklagten nicht dessen bewußt gewesen wären, Deutschland zu schaden, immer die gleiche Antwort gekommen sei:

Daran haben wir nicht gedacht, uns hat nur der Orden interessiert. Von diesem Staatsnihilismus sei es dann nur ein Schritt zu der Behauptung Muckermanns, eines gern gesehenen vortragenden Gastes im Kollegium germanicum in Rom, der erklärt habe, nicht die Devisen schiebenden Ordensschwestern und -brüder seien schuld, sondern die Gesetzgebung des Deutschen Reiches sei sittenwidrig!

Das sei die freche Leugnung der Berechtigung des deutschen Daseins überhaupt und so sei es uns Nationalsozialisten heute mehr als je klar geworden, daß die alten Kräfte des Zentrums politisch mit dem Weltbolschewismus in einer Front ständen und es bedürfe gar nicht der Aufforderung aus Moskau, hier diese Front zu bilden, es bedürfe auch nicht der Aeußerung eines Prager Emigrantenblattes, daß sich katholische Jugendverbände mit Rotfront schon vielfach vereinigt hätten, um, wenn auch mit verschiedenen Zielen, die Gemeinsamkeit dieser weltpolitischen, gegen Deutschland gerichteten Tätigkeit nachzuweisen. Wenn wir dieses feststellen, so sprechen wir doch noch die Hoffnung aus, daß die Irregeführten unter unseren Gegnern doch noch den Weg zurück zur deutschen Nation finden.

Ich habe früher erklärt, so fuhr Rosenberg fort, daß der neue Staat, um unter das Vergangene einen Strich zu machen, es unterließ, einen Gerichtshof einzusetzen, mit der Aufgabe, die gesamten Vorgänge zu prüfen, welche zum 9. November 1918 führten. Ich habe auch erklärt, daß unser Staat es unterlassen habe, die Spionagetätigkeit im Elsaß nachträglich zu untersuchen, daß er es auch unterlassen habe, die Fäden der separatistischen Bewegung im Rheinland bloßzulegen. Das alles war geschehen, um den alten Kampf nicht weiter zu führen, um abzuschließen mit der Vergangenheit. Angesichts des jetzigen Kampfes aber, der seitens des Weltbolschewismus, der Juden und der Zentrumsführer wieder eingeleitet worden ist, glaube ich, daß es an der Zeit wäre, zu überlegen, ob es im Interesse der geschichtlichen Wahrheit nicht notwendig erscheint, ein solches Untersuchungsgericht zu berufen, das aktenmäßig die von uns allen erlebte Zusammenarbeit zwischen Zentrum und Marxismus im Jahre 1918 feststellt, und das die Tätigkeit der Zentrumsführer in der Separatistenzeit näher aufzeigt.

Weiter ging Reichsleiter Rosenberg dann auf das Prinzip der Gewissensfreiheit ein, und erklärte, daß unsere Generation nicht schuld an der konfessionellen Spaltung sei. Er betonte noch einmal unter Hinweis auf seine Rede in Erfurt, daß nach wie vor die NSDAP. keine Partei einer religiösen Konfession darstelle, daß sie als Bewegung nicht an einem religiösen dogmatischen Kampf teilzunehmen gedenke, daß sie jede echte religiöse Ueberzeugung programmatisch achte, deshalb in dieser Frage aber nicht der einen oder anderen Konfession ein Monopol zubilligen könne. „Was die nationalsozialistische Bewegung fordert, ist nur das seelische Selbstbestimmungsrecht eines jeden Deutschen. Das ist zu sichern gegen alle Angriffe. Die Aufgabe des Nationalsozialismus ist aber vor allen Dingen, die Lebensgrundlagen der gesamten Nation zu erkennen und diese zu festigen, auszubauen, und für alle Zeiten zu schützen. Wenn von der gegnerischen Seite erklärt wurde, daß die Gewissensnöte zum Widerspruch zwängen, so glauben wir ihnen nicht!" Denn diese Gewissensnöte hätten die Konfessionen von 1918 bis 1933 haben müssen, wenn sie echt gewesen wären. Der neue Staat habe die Gottlosenverbände aufgelöst, er habe die Freimaurerei überwunden und für immer ausgeschaltet, er habe also das vollbracht, was alle Kirchen und kirchlichen Parteien zusammengenommen nirgends zustande gebracht hätten. Darüber hinaus habe der Nationalsozialismus die Freiheit der Seelsorge sichergestellt und den Kirchen seinen Schutz angedeihen lassen. Aber diese Tat habe offenbar zu dem Glauben geführt, daß man den Nationalsozialismus nicht zu fürchten brauche, sondern, daß er gleichsam die Arbeit gegen die Kirchenfeinde besorge, um nun, alles vergessend, was Deutschland zugefügt worden sei, geduldig auf die neuen Befehle der Zentrumsprälaten zu warten. Anstatt Dank liege aber eine ungeheure Hetztätigkeit vor, die heute — im Jahre 1935 — sogar dazu geführt habe, daß römische Seelsorger katholischen Nationalsozialisten das christliche Begräbnis verweigerten, während sie es einem Mörder zubilligten.

Die Kirche sehe in Karl dem Großen einen ihrer größten Beschützer. Aber auch Karl habe in der Staatspolitik eine Stellung eingenommen, die gleichfalls für die Kirche als seine Schutzbefohlene vorbildlich sein müßte. Karl der Große habe an den Papst geschrieben, er, Karl, habe die Aufgabe, in der Welt der Ungläubigen zu kämpfen und Krieg zu führen; die Aufgabe des Papstes sei aber, wie Moses mit erhobenen Händen zum Himmel zu beten. So glauben die Nationalsozialisten auch heute, daß die Aufgabe der Kirche die Seelsorge sei. Das sei in ihren Augen eine ungeheure, das ganze Leben füllende Arbeit. Die Zentrumsprälaten scheinen aber der Ansicht zu sein, daß Seelsorge etwas Minderwertiges sei und wollen politisch herrschen. Ihre Presse schreibe über „Kirchenverfolgungen", und sie meine damit doch nur die Unmöglichkeit, heute Nationalsozialisten nicht mehr einsperren zu können wie früher.

Die Herren reden so viel von Sünde und Buße, aber nur bei anderen. Sie selbst seien von einer Ueberheblichkeit, als hätten sie nicht jahrzehntelang schwerste Verbrechen in Deutschland auf dem Gewissen. Man sage ihnen deshalb: Sie haben 50 Jahre an Deutschland schwer gesündigt, sie sollen jetzt 50 Jahre Buße tun! Reichsleiter Rosenberg ging dann auf den Schutz des gesunden Blutes ein, und erklärte, wenn die Natur auch nach kirchlicher Lehre von Gott geschaffen sei, so sei es eben Pflicht, diese gesunde starke Natur auch in uns Menschen zu schirmen. Wenn die Menschen durch die Errichtung der Weltstädte eine ungesunde Gegenauslese verursacht hätten, dann sei es heute ihre Pflicht, diese Schäden wieder gut zu machen.

In der Erhaltung des Gesetzes zur Verhütung des erbkranken Nachwuchses gebe es keine Kompromisse, und die alten Mächte würden sich damit abfinden müssen. Sie hätten einst den großen Albertus Magnus auf den Index gesetzt, später aber heilig gesprochen — und so würden sie auch dieses Gesetz einmal anerkennen. Im übrigen habe der heilige Thomas von Aquino in seinem Hauptwerk ja selbst erklärt, es sei manchmal erlaubt, jemand an seinen Gliedern zu zerstümmeln. Er schreibt: „Weil nun ferner der Mensch wie zu seinem Zwecke zum Gemeinwesen Beziehungen hat, so kann das Abschneiden eines besonderen Gliedes wohl dem Körper des Einzelnen zum Nachteil gereichen, jedoch dem Besten des Gemeinwesens nützen". Diese weit über die Sterilisierung hinausgehende Stelle sei offenbar der Kirche entgangen.

Abschließend betonte Reichsleiter Rosenberg: „Ueber die Proteste der Vergangenheit wird unser Jahrhundert zur Sicherung der Lebensgrundlagen des deutschen Volkes zur Tagesordnung übergehen. Wir sagen das aber alles nicht, um einen Kampf zu entfesseln, sondern nur, um nach der Feststellung der Unerschütterlichkeit unserer Anschauung allen Gutwilligen nach wie vor die Hand zu reichen. Sie werden einmal erkennen müssen, daß auch sie als ehemalige Gegner mit ihren Nachkommen die Vorteile dieser nationalsozialistischen Haltung ziehen müssen.

Die Pariser Verhandlungen

Zu wirtschaftlichen Zugeständnissen bereit

DNB **Paris**, 18. Aug. Wie in Konferenzkreisen verlautet, sind dem italienischen Vertreter im bisherigen Verlauf der Verhandlungen über Abessinien Anregungen gegeben worden, die in wirtschaftlicher Hinsicht auf den Ausbau des englisch-italienischen Abkommens vom Jahre 1925 und um das französisch-italienische Abkommen von Rom vom 7. Januar 1935 hinauslaufen.

Das Abkommen von 1925 erweiterte die Italien im Vertrage von 1906 zugestandene Einflußzone unter Vorbehalt der britischen Rechtsansprüche für den Tana-See und den Blauen Nil. Mussolini erhebe nunmehr keine Einwendungen mehr in dieser Beziehung, wie auch nicht gegen den Bau einer Eisenbahn durch England in Abessinien in Uebereinstimmung mit dem Dreiervertrag von 1906. Nach dem französisch-italienischen Abkommen von Rom hat Frankreich in Abessinien auf jede Einflußzone verzichtet und sich nur die Rechte für seine Eisenbahn von Dschibuti nach Addis Abeba vorbehalten.

Praktisch gehen die Anregungen darauf hinaus, Italien für seine wirtschaftliche Entwicklung in dem gesamten abessinischen Gebiet freie Hand zu lassen. Zwischen Laval und Eden bestehe über die wirtschaftlichen Zugeständnisse, die Italien zu machen seien, volle Uebereinstimmung. Aber die englische Regierung widersetze sich nach wie vor Zugeständnissen politischer Natur. Die Haltung der britischen Regierung, so versichert man, werde sich erst ändern können, wenn die italienische Regierung ihre politischen Forderungen bis ins kleinste zu erkennen gegeben habe.

Mussolini soll sich entscheiden

Sauerwein erklärt im „Paris Soir", wenn Mussolini ein volles Protektorat und die Abrüstung der abessinischen Truppen fordere, wenn er der Entwicklung der Angelegenheit keine Zeit geben wolle und in keine Zugeständnisse einwillige, die das nationale Prestige betreffen, mit einem Wort, wenn er seinem Vertreter als Weisung mitgegeben habe „alles oder nichts", dann sei es besser, das sogleich zu sagen. Vielleicht sei es für Mussolini strategisch von Vorteil, drei weitere Wochen für militärische Vorbereitungen zu haben. Aber dieser Vorteil werde weitaus aufgehoben durch die Rückwirkungen auf England und Frankreich, die man Wochen hindurch vor der ganzen Welt mit Verhandlungen hinhalte, die von vornherein zur Ergebnislosigkeit verurteilt seien

Kleine Chronik

Wie der Pressedienst der österreichischen Sport- und Turnfront meldet, hat der oberste Sportführer Vizekanzler Starhemberg den gesamten sportlichen Verkehr mit Deutschland verboten.

Lavoro Fascista meldete in größter Aufmachung, daß ein abessinischer Volksstamm gegen einen in Französisch-Somaliland ansässigen Stamm einen Raubzug unternommen habe, bei dem es hundert Tote und Verwundete gegeben hätte.

Reichsminister Dr. Frick hat die Landesregierungen sowie den Reichskommissar für die Regierung des Saargebietes angewiesen, sämtliche Freimaurerlogen, die sich noch nicht freiwillig aufgelöst haben, auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat aufzulösen. Der Minister hat die Landesregierungen angewiesen, die Vermögen der Freimaurerlogen zu beschlagnahmen und einzuziehen.

Unter Führung des ev. Bischofs Zänker hat die Bekenntnisfront in Schlesien an die Stelle der amtlichen schlesischen Provinzialsynode eine eigene Synode eingesetzt und sie für amtlich erklärt. Nachdem die Behörden vor einem derartigen Vorgehen vergeblich gewarnt hatten, ist die Synode des Bischofs Zänker nunmehr im Interesse der öffentlichen Ordnung aufgelöst worden.

Der Führer besichtigte am Samstag in Nürnberg eingehend das gesamte Reichsparteitagsgelände und hatte anschließend mit einer Reihe von führenden Männern der Partei Besprechungen über die Ausgestaltung des diesjährigen Reichsparteitages.

Zwischen dem Geheimen Staatspolizeiamt Berlin und dem Sonderbeauftragten des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Staatskommissar Hinkel, sind eindeutige Richtlinien für die Tätigkeit des Reichsverbandes der jüdischen Kulturbünde im deutschen Reichsgebiet vereinbart worden.

Der Führer und Reichskanzler hat zu Beginn der Machtübernahme zwei Aufgaben als die entscheidenden herausgestellt:

1. Rettung des Deutschen Bauerntums,
2. Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Die Aufgabe, gleichzeitig den Deutschen Bauern und den Deutschen Arbeiter zu retten, bestimmt zwangsläufig auch die Linie der Agrarpolitik.

Das Leben des gesamten Volkes muß vorangestellt werden; denn nur die Sicherung des Gesamtvolkes kann auch für den einzelnen die Sicherung seiner Zukunft bedeuten.

Staatssekretär Backe in Hamburg am 28. 5. 1935.

Aus der Stadt Neuß

Montag, 19 August 1935 | Neuß-Grevenbroicher Zeitung | Jahrgang 62 – Nummer 191

Stadt-Nachrichten

Neuß, 17. August 1935

Vor dem großen Sonntag

Ausmarsch der Jäger

Die Jäger können marschieren. Das haben sie bei ihrem gestrigen Ausmarsch bewiesen. Zwar ging es nicht weit, nur bis zum Platz an der Hammer Landstraße, aber um so tüchtiger wurde hier „gedrillt". Aber nicht nur die Jäger übten, auch für Major Heck mit seinem Adjutanten Kamps war es eine „Generalprobe", da sie wieder ihre Rösser bestiegen hatten und nun ihre stolze Truppe aus der Pferderückenperspektive begutachten und kommandieren konnten.

Es hat wieder alles geklappt, und beruhigt kann man nun auch im Jägerkorps den Tagen des Festes entgegensehen.

✦

Auch die übrigen Neußer benutzten den schönen Sonntag eifrig zu Ausmärschen, wenn diese auch mehr in der zivilen Form von Spaziergängen vor sich gingen. Der Tag rief noch einmal alles aus den Häusern, was sich des Sommers freuen will. Aber wie warm es auch war, man kam nicht an der Feststellung vorbei, daß es mit der Sommerherrlichkeit nun bald ein Ende hat. Nächsten Sonntag hat man anderes zu tun, und nach Kirmes ist es gewöhnlich Herbst. Das konnte die Spaziergänger nur zu ihren Unternehmungen ermutigen, und so sah man sie in großen Scharen auf all den Wegen und Pfädchen vor der Stadt, die sich seit je besonderer Beliebtheit erfreuen.

Die Tiere im Neußer Wildpark hatten auch ihren Vorteil, denn die meisten, die zum Mühlenbusch pilgerten, brachten ihnen etwas mit, womit sie denn auch für die kommende Zeit, in der man sie weniger an sie denken wird, entschädigt sein sollten. Die Neußer aber haben sich nochmals kräftig im Marschieren geübt, was man jedem nur empfehlen konnte, der nächsten Sonntag überall dabei sein will.

Die Feuerwehr flog aus ins Blaue

Nach einem Jahr der Pflichterfüllung hatte die Neußer Feuerwehr am Samstag auch einmal einen frohen Tag. Rund 200 Wehrleute mit ihren Angehörigen wurden am Nachmittag hinausgefahren, einem unbekannten Ziel entgegen. Mit der Rheinischen Straßenbahn ging es zunächst nach Düsseldorf und das Rätselraten hatte erst ein Ende, als man in der Mahnertmühle in Hochdahl angelangt war. Hier setzte ein recht fröhliches Treiben ein, nachdem man natürlich zuerst bei einem guten Kaffee die nötigen Kräfte gesammelt hatte. Schließlich wurde auch eine Königin erwählt und ein König, und überhaupt gab es viel Anklänge an das Schützenfest. Die Kapelle Schmitz sorgte in bester Weise für den musikalischen Teil. In bester Stimmung gings um Mitternacht zurück nach Neuß.

Höchstpreise für Kartoffeln

Der Kartoffelwirtschaftsverband Rheinland gibt bekannt: Um Mißverständnisse zu vermeiden, wird mitgeteilt, daß es sich bei den am 15. August 1935 in der Presse veröffentlichten, mit Wirkung vom 16. August 1935 geltenden Kartoffelpreise um Erzeugerhöchstpreise handelt, die nicht über-, aber wohl unterboten werden dürfen. Diese Unterbietung ist jedoch laut Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Kartoffelwirtschaft begrenzt. Danach beträgt der Erzeugermindestpreis: a) für lange gelbe Sorten 3,30 Mark; b) für runde gelbe Sorten 3,00 Mark; c) für blaue, rote und weiße Sorten 2,60 Mark. Die zulässige Differenz zwischen Erzeugermindestpreis und Erzeugerhöchstpreis beläuft sich in jedem Falle also auf 0,40 Mark.

Versammlung der Schmiedepflichtinnung

Die Schmiedepflichtinnung des Kreises Neuß-Grevenbroich hatte am Samstag ihre Versammlung im Zunfthaus. In seiner Eröffnungsansprache gedachte Obermeister Haas der Gefallenen und auch des verstorbenen Berufsgenossen Bierewitz. Von Interesse war ein Bericht aus der Arbeit der Berufsgenossenschaft. Diese hatte im vorigen Jahre 10 179 Unfälle zu bearbeiten und zahlte 1 161 000 Mark aus. Es wurde dann nochmals darauf hingewiesen, daß es nicht gestattet ist, junge Leute unter 25 Jahren einzustellen und nur das Arbeitsamt kann bei wichtigen Gründen von dieser Vorschrift entbinden. Von Bedeutung für die Arbeitsbeschaffung im Schmiedehandwerk ist der Beschluß, der im Einvernehmen mit dem Kreisbauernführer gefaßt wurde, daß die Regieschmieden fortfallen. Der Obermeister teilte weiter mit, daß in absehbarer Zeit Betriebskontrollen durchgeführt werden sollen.

Dr. Emmerich, der Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft, sprach über das Lehrlingswesen und teilte weiter mit, daß eine Maßnahme der Reichsregierung es wieder möglich gemacht habe, dem Handwerk billige Kredite zu verschaffen. Weiter sprach er über das vom 1. Oktober ab zu führende Wareneingangsbuch, über das wir bereits ausführlich berichtet haben.

Neue Marktregelung in Köln

Der Gartenbauwirtschaftsverband Rheinland gibt im Einvernehmen mit der Marktverwaltung der Stadt Köln bekannt, daß ab Montag, dem 19. August 1935, nur noch Erzeuger von Obst und Gemüse, die weniger als vier Morgen Land bewirtschaften, den Kölner Markt beschicken dürfen. Gleichzeitig wird der Marktbeginn auf 5 Uhr morgens festgesetzt. Die Händler aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet können, so heißt es in der Mitteilung des Gartenbauwirtschaftsverbanndes Rheinlad weiter, ihren Bedarf an Obst und Gemüse bei den bekannten rheinischen Erzeuger-Versteigerungen eindecken. Die Versteigerungen werden jeden Tag ab 14 Uhr abgehalten. Obst, Gemüse und Südfrüchte ausmärtiger Herkünfte können nach wie vor in der Großmarkthalle Köln zu den bekannten Marktzeiten geladen werden.

Das Thing ruft!

Aufrüttelnd, mahnend und voll eindringlicher Wucht ist Richard Euringers Werk „Deutsche Passion 1933", das im Mittelpunkt der großen Weihestunde in Burg a. d. Wupper stehen wird. Tausend Mitwirkende wollen jeden deutschen Volksgenossen mit diesem gewaltigen Werke, welches im vorigen Jahre den Staatspreis erhielt, vertraut machen. Autobusse und die Reichsbahn werden darin wettefern, die in die Tausende zählenden Menschen auf diesen herrlichen Platz zu bringen. Für die Masse des Volkes, der Arbeiter und Bauern, war das Theater aus finanziellen Gründen unzugänglich. Diese Weihestätte aber ist eine Stätte der Volksgemeinschaft, hier gibt es keine „Rang"stufen, alle sind eins mit den Zuschauern, eins mit den Darstellern, eins mit den aus seinen Reihen zur Spielfläche strömenden Massenchören.

Die Karten kosten im Vorverkauf nur 30 Pfg. und sind bei allen Dienststellen der Partei zu haben.

✱

Drei Schwerverletzte der Straße. Auf der Düsseldorferstraße ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Motorradfahrer. Beide Fahrer wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. — Auf der Rheinstraße wurde ein 10jähriger Junge auf seinem Fahrrade von dem Anhänger eines Lastzuges angefahren und erheblich verletzt.

Ein Ständchen für die Kranken. Die Insassen des Herz-Jesu-Krankenhauses wurden am Samstag morgen durch ein Ständchen erfreut, das ihnen der Quartettverein „Liederkranz 1932" bot. Die Sänger warteten unter Musikdirektor Jordans mit einer Anzahl schöner Lieder auf, mit denen sie nicht nur ihr gutes Können zeigten, sondern sich auch den besonderen Dank der Kranken verdienten, denen sie damit eine schöne Stunde bereiteten.

SA-Konzert im Stadtgarten. Am Mittwoch, in der Zeit von 20 bis 22 Uhr veranstalten die Musikzüge der SA-Standarte R 40 mit dem Spielmannszug im Stadtgarten, oberhalb des Stadtgartenweihers, ein Doppelkonzert, worauf schon heute hingewiesen wird. Das Programm wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben. Die Leitung der beiden Musikzüge haben Obertruppführer Rennefeld und Truppführer Kraft, die Leitung des Spielmannszuges hat Scharführer Esser der SA-Standarte R 40.

Kinderleiche im Rhein. Bei Uedesheim wurde im Rhein eine neugeborene Kindesleiche aufgefunden.

Näher dem Schützenfest

Die Artillerie ehrte ihren Chef

Wenn am Samstag auch keine Kirmesversammlung war, so blieb Neuß auch an diesem Tage nicht ohne schützenfestliches Ereignis; galt es doch für die Artilleristen den Chef-Ehrenabend zu begehen. Von Paar auf der Friedrichstraße ging es, voran der Musikzug der Schlageter-Kapelle unter Leitung von Kapellmeister Meier zum Industriehotel und später im Fackelzuge zum Drusushof.

Im festlich geschmückten Saal fanden sich dann die Artilleristen mit ihren Frauen zusammen. Vereinsführer Lemm sprach Begrüßungsworte, die besonders dem Chef des Korps, Peter Kluth galten. Die Ernennung durch den Präsidenten Marx auf der Kirmesversammlung wurde im Kreise des Korps nochmals bekräftigt. Der Chef gab das Versprechen ab, das Korps in soldatischem Geiste zu führen. Zu seinem Adjutanten bestimmte er Heinrich Paar. Auch die übrigen Chargierten wurden ernannt. Wilhelm Lemm und Paul Paar sind Begleiter des Siegers Anton Rongen, Standartenreiter Wilhelm Bartz, Begleiter Wilhelm Zell und Johann Hall, Geschützführer Wilhelm Pelzer, Feldwebel zu Fuß Gesell, Vizefeldwebel Beyen, Wachtmeister Kaspar Feucht, Fahnenträger Mellentin und Becker, Fahnenoffiziere Hannen, Lüpertz, Rheydt.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teils gab es in fröhlicher Runde noch einige Stunden geselligen Beisammenseins.

Urlauberzüge von „Kraft durch Freude"

Der Urlauberzug nach Ostpreußen vom 24. 8. bis 9. 9. 1935 soll den heimattreuen Ost- und Westpreußen Gelegenheit geben, für wenig Geld in ihre Heimat zu kommen. Der Zug berührt folgende Ortschaften: Schneidemühl, Deutsch-Eilau, Osterode, Allenstein, Korschen, Gerdauen und Insterburg.

Für diesen Urlauberzug werden von hier aus nur Fahrkarten zum Preise von 28.— Mark ausgegeben. Wollen jedoch Vgg. diese Fahrt mit Verpflegung und Unterkunft machen, können sie an Ort und Stelle in Ostpreußen sich mit der zu-

Ritt hinter der Meute / Eine Veranstaltung des Neußer Reit- und Fahrvereins

Am Samstag veranstaltete der Neußer Reit- und Fahrverein unter sehr guter Beteiligung einen Ritt hinter der Meute. Diese war vom Rheinischen Parforce-Jagdklub gestellt worden und wurde geführt von den Herren Nordeck und Dr. Schwiezke. Das Jagdfeld sammelte sich auf der Neußer Reitbahn, und dann ging es geschlossen über den Nordkanaldamm zur Geulenbrücke, wo der Master der Jagd, Karl Thywissen die Jagdgesellschaft in einer kurzen Ansprache begrüßte. Er forderte zu strengster Disziplin auf und wünschte der Jagd einen glücklichen Verlauf.

Direktor Roesler legte hierauf die erste „Schleppe". Dies besteht darin, daß er mit einem perforierten mit Tierblut (nicht Fuchs) gefüllten Behälter vorreitet, wodurch den Hunden eine Spur gelegt wird. Hierauf wurde die Meute freigelassen, die sehr gut aufgenommen wurde und die ganze Jagdgesellschaft folgte im Galopp. Zuerst ging es weiter über den Nordkanaldamm und dann über die Felder bis zur Brücke an der Wirtschaft Knupperz, Viersenerstraße. Die zweite „Schelppe" wurde an der „Lang Heck" angelegt und führte bis zum Ausgang von Kaarst am Böckemeshof, wo der zweite „Stop" war. Die interessanteste Schleppe führte dann als letzte quer durch das reizvolle Buschgebiet bis zum Bresserhof vor Schiefbahn. Auf dieser Strecke waren auch teils schwierige Steigungen zu überwinden, und so fehlte es auch nicht an Kletterpartien.

Im Bresserhof wurde bei einer Kaffeetafel die Jagd abgeschlossen. Master Karl Thywissen nahm hierbei Gelegenheit, den Düsseldorfer Herren zu danken, die die Meute zur Verfügung gestellt und sie so hervorragend geführt hatten, sowie allen Beteiligten für die disziplinierte und schneidige Durchführung der Jagd die Anerkennung auszusprechen. Der Heimritt führte durch den ausgedehnten Büttgener Wald und die Büttgener Feldmark zurück zum Tattersall. Im ganzen war in der Zeit von ¾4 bis 8 Uhr eine Strecke von etwa 30 Kilometern zurückgelegt worden. Diese Jagd hinter der Meute war als Vorübung und Schulung für künftige Veranstaltungen ein voller Erfolg.



Ausritt mit der Meute Foto: Pfeifer, Neuß.

ständigen K.d.F.-Stelle in Verbindung setzen und auch dort die Zahlungen vornehmen. Die zuständigen Aufnahmegaue sind entsprechend unterrichtet.

Die Urlauberzüge Nr. 85 und 88 nach Oberbayern sind zusammengelegt. Sie fahren in der Zeit vom 19. September bis 28. September. Der Grund der Zusammenlegung liegt in den Schwierigkeiten, die sich durch den Reichsparteitag in der Stellung des Wagenparks ergeben.

Ein Urlauberzug fährt am 24. August 1935 in die Rheinpfalz. Es ist Gelegenheit gegeben, für nur 29.— Mark das schöne Pfälzer-Land zu besuchen. In dieser Fahrt ist gleichfalls eine Dampferfahrt enthalten.

Der Urlauberzug zum badischen Schwarzwald vom 31. August bis 6. September 1935 geht zum Kinzig- und Harmersbachtal; bei der Rückkunft ist die Besichtigung von Heidelberg vorgesehen. Der Preis ist einschließlich Verpflegung 30.— Mark.

Die Fahrt in die Allgäuer Alpen vom 7. Sept. bis 15. September 1935 geht nach Fischen, Sonthofen, Immenstadt und in die Umgebung und kostet einschl. Fahrt und Verpflegung 33,50 Mark.

Anmeldungen zu allen Fahrten sollen schnellstens an das Kreisamt der NSG. „Kraft durch Freude" gerichtet werden.

Auer- und Birkwild in der Eifel

Dank planmäßiger Hege- und Pflegemaßnahmen gibt es in zahlreichen Eifeler Jagdrevieren, namentlich im Gebiet der Westeifel, seit einigen Jahren wieder Auer- und Birkwild. Die vor etwa fünf Jahren durchgeführten Versuche, diese lange Jahre hindurch in den Eifeler Jagdrevieren völlig ausgestorbenen Wildarten wieder einzusetzen, hatten einen geradezu glänzenden Erfolg. Die guten Bestände werden besonders geschützt, so daß von Jahr zu Jahr eine starke Vermehrung eintritt. Man hofft in Jägerkreisen, daß diese Wildarten in absehbarer Zeit in vielen Eifeljagden wieder Standwild sein werden.

Der Krefelder Ueberfall auf Hitlerjungen

Vor dem Düsseldorfer Sondergericht

DNB **Düsseldorf**, 18. Aug. Wie seinerzeit gemeldet, wurden am Sonntag, 4. August in den Abendstunden in Krefeld-Bockum 15 Hitlerjungen von einem Dutzend junger Burschen angepöbelt und angegriffen. Der Gefolgschaftsführer wurde durch einen Fußtritt vor den Unterleib und durch einen Schlag mit einem harten Gegenstand auf den Kopf derart versetzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Ein 14jähriger Junge wurde vom Fahrrad gerissen und geschlagen, die übrigen wurden mit Steinen beworfen. Nach dieser „Heldentat" suchten die Flegel das Weite und konnten zunächst unerkannt entkommen. Drei Tage später wurden acht Täter ermittelt, von denen sieben Mitglieder einer katholischen Jungenschaft waren.

Freitag wurden die Beschuldigten dem Sondergericht in Düsseldorf vorgeführt. Es handelt sich um den holländischen Staatsangehörigen Jakob Vercouhlen, Rich. Hermes, Willy Pott, Hermann Müller, Heinrich Moelling, Matthias Hoeffges, Hermann Schmitz und Karl Mühlenbach, die sieben letzteren aus Krefeld-Bockum. Nur Willy Pott gehörte der genannten Jungenschaft nicht an. Die Angeklagten wurden wegen gefährlicher Körperverletzung verurteilt und zwar Vercouhlen und Hermes zu zehn Monaten Gefängnis, Pott, Müller, Moelling, Hoeffges und Schmitz zu je sieben Monaten und Mühlenbach als Jugendlicher zu fünf Monaten Gefängnis. Für Vercouhlen wird die Ausweisung aus dem deutschen Staatsgebiet für zulässig erklärt.

Der eiszeitliche Wildpark im Neandertal fertiggestellt

Düsseldorf. Nach fast viermonatiger Arbeit ist am Donnerstag der eiszeitliche Wildpark im Neandertal fertiggestellt worden. Das über 100 Morgen große Wildparkgelände ist nun mit einem drei Kilometer langen Gitter umgeben. Aus Anlaß der Fertigstellung des Geheges kamen am Donnerstag nachmittag die an den Arbeiten beteiligt gewesenen etwa 100 Arbeiter aus den Gemeinden Gruiten, Mettmann und Erkrath zum Richtfest zusammen, zu dem auch in Vertretung von Landrat Tapolski Kreisbaurat Höveler, Bürgermeister Rasche und die Baumeister der einzelnen Gemeinden erschienen waren. Kreisbaurat Höveler schilderte die Kulturarbeit, die an dieser historischen Stätte geleistet worden sei, und dankte allen Mitarbeitern an dem Werk, das bald in Deutschland und überall in der Welt Beachtung finden werde. Der Wildpark wird am Montag seiner Bestimmung übergeben. An diesem Tage werden auch die Wisente, die sich augenblicklich auf der Essener Ausstellung „Mensch und Tier" befinden, im Neandertal eintreffen.

Rheydter Baumwollspinnerei brannte

Rheydt. In einer Spinnereiabteilung der Firma Karl Schmölder u. Co. A.-G. an der Hohlstraße brach am Samstag in den frühen Morgenstunden ein Feuer aus, das erst bemerkt wurde, als die Flammen bereits zum Sheddach herausschlugen. Eine Anzahl Ringspinnmaschinen sowie ein Teil des Fabrikdaches wurden vernichtet. Die Höhe des Schadens steht noch nicht fest.

Erfreulicherweise kann der Gesamtbetrieb ohne nennenswerte Störungen weitergeführt werden. Die Gefolgschaftsmitglieder der vom Feuer betroffenen Abteilung werden vorläufig bei den Wiederaufnahmearbeiten eingesetzt, so daß Entlassungen vermieden werden können.

Haftbefehl erlassen

Kleve, 18. Aug. Wie der Pressedezernent beim Landgericht Kleve mitteilt, wurde ein kaufmännischer Angestellter aus Kleve dem Gericht vorgeführt unter der Beschuldigung, hinsichtlich der bekannten politisch-konfessionellen Vorfälle in Westfalen (Borken, Bocholt und Münster) eine Bemerkung gemacht zu haben, die eine schwere Beleidigung der SA darstellt. Das Gericht hat Haftbefehl ergehen lassen wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 21. 4. 1933 und weil Fluchtverdacht besteht, und ferner die Anordnung der Untersuchungshaft im öffentlichen Interesse liegt.

Fälscherpärchen auf der Anklagebank

Sie stellten falsche 50 Pfennigstücke her und vertrieben sie auf Wochenmärkten

Berlin. Mit einem Falschmünzerprozeß hatte sich die 1. Große Strafkammer des Berliner Landgerichts zu befassen. Auf der Anklagebank saßen der 36 Jahre alte mehrfach vorbestrafte Willi Voigt und seine 28jährige Freundin Erna Schulze, die falsche 50 Pfennigstücke hergestellt und dann in Verkehr gebracht hatten. Erst nach langwierigen Ermittlungen war die Berliner Kriminalpolizei dem dunklen Treiben des Fälscherpärchens auf die Spur gekommen. Am 18. Juni d. J. beobachteten mehrere Beamte des Falschgelddezernats auf dem Wochenmarkt am Friedrich-Karl-Platz in Charlottenburg eine junge Frau, die von einem Stand zum anderen ging, überall geringfügige Einkäufe tätigte und regelmäßig mit 50 Pfennigstücken bezahlte, die sich bei näherem Hinsehen als falsch herausstellten. Man griff zu, nahm die Frau fest und brachte sie nach dem Polizeipräsidium, wo sie als die Angeklagte Schulz festgestellt wurde. Als sich im Laufe der Vernehmung ergab, daß die Festgenommene einen Freund, den schon mehrfach vorbestraften Voigt hatte, eilten sofort mehrere Beamte in dessen Wohnung in der Auguststraße und nahmen hier eine Durchsuchung vor. Dabei konnten zahlreiche Fälscherwerkzeuge sowie noch eine Menge falscher 50 Pfennigstücke beschlagnahmt werden.

Voigt wurde von der Strafkammer wegen Münzverbrechens zu vier Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt, während seine Spießgesellin mit einem Jahr Gefängnis davonkam.

Testament als Erziehungsmittel

Der Erbe muß Holz hacken

Budapest. In Budapest starb vor einigen Tagen ein reicher Bäckermeister. Er hinterließ ein sehr großes Vermögen, das seinem Neffen zugute kommen sollte. Da sich der Verstorbene zu Lebzeiten über die Faulheit des jungen Mannes viel geärgert hatte, traf er in seinem letzten Willen eine originelle Bestimmung. Der Neffe sollte das gesamte Vermögen erhalten, wenn er sich verpflichtete, für das Geld Brennholz zu kaufen. Von diesem Holz durfte er aber täglich nur so viel entnehmen, wie er selbst kleinhacken konnte. Außerdem erhielt er den Auftrag, dieses Kleinholz dann wieder an die Budapester zu verkaufen. Kam der jugendliche Erbe diesen Bestimmungen nach, dann sollte er die Möglichkeit haben, sich im Laufe der Jahre das Vermögen durch Arbeit zu erwerben. Hielt er sich jedoch nicht daran, dann sollte die Hinterlassenschaft an einen anderen Verwandten, einen Budapester Rechtsanwalt, fallen. Dieser Rechtsanwalt ist gleichzeitig als Testamentsvollstrecker eingesetzt worden. Da er immer noch hoffen kann, in den Besitz des vielen Geldes zu kommen, paßt er aus eigenem Interesse höllisch auf den Tunichtgut auf. Dieses Testament des Bäckermeisters aus Budapest ist eben in jeder Hinsicht ein ausgezeichnetes, klug durchdachtes Erziehungsmittel.

Der Galgenstrick als Lebensretter

Unschuldig zum Tode verurteilt — Im letzten Augenblick gerettet

NMG **Neuyork.** In Merida, in Venezuela, wurde kürzlich ein Mestize zum Tode durch den Strang verurteilt. Der Mann sollte eine alte Frau erwürgt und sie dann ausgeraubt haben. Als einziges Beweisstück hatte man bei dem Manne einen Strick gefunden, mit dem die Tat begangen worden war.

Zur Hinrichtung waren neben dem Henker Gerichtsbeamte und einige Zeugen aus dem Volke erschienen. Um dem Mörder die Schändlichkeit seiner Tat recht deutlich zum Bewußtsein zu führen, hieß es in dem Urteil, daß er mit dem gleichen Strick, mit dem er die Frau getötet habe, selbst aufgehängt werden sollte. Man überreichte dem Henker den Strick. Dieser betrachtete ihn zufällig etwas genauer. Dann meinte er plötzlich: „Den Knoten hier kann nur ein Scharfrichter gemacht haben. Ein gewöhnlicher Sterblicher verstehe sich auf so etwas nicht."

Während der Delinquent noch halb ohnmächtig von den Henkersknechten festgehalten wurde, zogen sich die Gerichtsbeamten zur Beratung zurück. Nach kurzer Zeit teilten sie dann dem Henker mit, daß der Todeskandidat wieder in seine Zelle zurückgeführt werden solle, weil man die Verhandlung noch einmal aufnehmen wolle.

Das Wiederaufnahmeverfahren ergab tatsächlich, daß der Mestize an dem furchtbaren Mord unschuldig war. Der Vorgänger des Henkers, den man wegen dauernder Trunkenheit entlassen hatte, war der wirkliche Täter. Ihm gehörte auch der Strick, den er dem harmlosen Eingeborenen geschenkt hatte, damit auf diesen der Verdacht fiele. So hatte ein Galgenstrick einem Menschen das Leben gerettet, was wohl noch nie dagewesen ist.

Reit- u. Springturnier in Kaarst

Ein voller Erfolg des Kaarster Reitervereins

Das alljährlich auf dem herrlich gelegenen Kaarster Sportplatz stattfindende Reit- und Spring-Turnier hat im Laufe der Jahre einen solch guten Ruf bekommen, daß auch gestern wieder eine starke Beteiligung zu verzeichnen war. Und das herrliche Sommerwetter hat auch seinen Teil dazu beigetragen, daß die Besucherplätze sehr gut ausgefüllt waren. 47 Pferde mit über 100 Nennungen wies das Programm auf, das in musterhafter Organisation und ohne Stürze durchgeführt

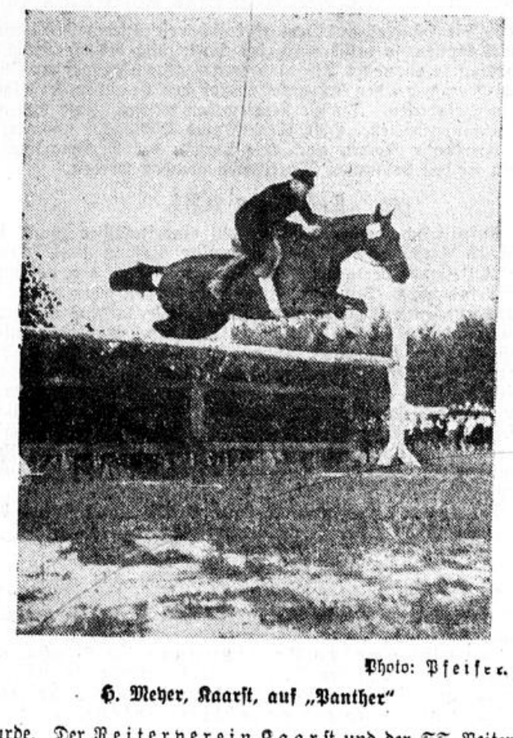


Photo: Pfeifer.

H. Meyer, Kaarst, auf „Panther"

wurde. Der Reiterverein Kaarst und der SS.-Reiterzug III/2 R 6 zeichneten als Veranstalter. Was mit einem Blick über die ganzen Konkurrenzen gleich festzustellen war, ist die Tatsache, daß bei der höheren Klasse, bei den schweren Konkurrenzen L bei weitem bessere Leistungen zu verzeichnen waren als sowohl bei der Dressurprüfung wie auch bei dem Jagdspringen der Klasse A. Es ist dies wohl hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß in den Verbänden, SA und SS, das Turnierreiten weniger gepflegt wird.

Unter den einzelnen Leistungen ist besonders die von H. Meyer (Kaarst) auf „Panther" hervorzuheben, der bisher keine nennenswerte Erfolge aufzuweisen hatte und der nun in vorzüglicher Form das Jagdspringen A gewinnen konnte und beim Jagdspringen L den zweiten Platz erzielte. Besonders bemerkenswert ist die Leistung angesichts der Tatsache, daß das Pferd zu den schwersten landwirtschaftlichen Arbeiten herangezogen wird.

In ganz hervorragendem Maße hatte sich auch der bekannte Turnierreiter Gustav Platen beteiligt, der wieder einmal sein reifes Können bewies. Es war jedesmal ein wundervolles Bild, wenn er in vollendeter Form über die Hindernisse ging. Mit seinen Leistungen konnte er wieder sämtlichen ländlichen Reitern als mustergültiges Vorbild dienen. Auch H. Flüchten (Garzweiler) konnte wieder einen Sieg im Jagdspringen Klasse L auf seiner altbekannten „Hertha" in die lange Reihe seiner Erfolge buchen.

Die Turnierleitung hatten C. Langenfels, Chr. Bierewitz, G. Platen und H. Niemöhlmann, erfahrene und einwandfreie Schiedsrichter waren SS-Scharführer Dr. Flatten, Guthues und C. Langenfels. Mit diesem Turnier hat der Reiterverein Kaarst wieder eine vorzügliche Veranstaltung würdig an die vorhergehenden angereiht.

Die Ergebnisse:

1. Dressurprüfung Kl. A, Abteilung A: 1. SS-Rottf. Offermanns (Köln) auf „Schwabe", Besitzer SS-Reiterzug Köln 1/II R 6; 2. H. Wierichs (Kaarst) auf „Harras"; 3. Karl Platen (Hannover) auf „Nanny", Besitzer G. Platen, Kaarst; 4. SS-Mann Zaun auf „Draufgänger", Besitzer SS-Reiterzug Köln 1/II R 6; 5. W. Hilgers (Lank) auf „Bubi", Besitzer H. Münker jr.

Abtl. B.: G. Platen (Kaarst) auf „Nanny"; 2. Josef Peters (Gladbach-Holt) auf „Adent II", Besitzer SS-Reiterzug Köln; 3. W. Siepen (Gladbach-Haan) auf „Florian".

2. Jagdspringen, Klasse A: 1. H. Meyer (Kaarst) auf „Panther"; 2. Fräulein A. Löffeler (Düsseldorf) auf „Fortuna"; 3. J. Joosten (Büttgen) auf „Heisterbach"; 4. G. Platen (Kaarst) auf „Nanny"; 5. J. Hover (Willich) auf „Bubi".

3. Dressurprüfung Klasse L: 1. W. Conrads (Wevelinghoven) auf „Asta", Besitzer H. Kottmann (Wevelinghoven); 2. H. Dikhoff (Viersen) auf „Cora", Bes. Josef Heimes, Viersen; 3. W. Hauser (Weckhoven) auf „King", Bes. F. Klasen.

4. Jagdspringen Klasse L: 1. G. Platen (Kaarst) auf „Ursula"; 2. H. Meyer (Kaarst) auf „Panther"; 3. Frau Schuskys (Düsseldorf) auf „Fortuna"; 4. G. Platen (Kaarst) auf „Ballerina", Besitzer A. W. Gehr, Neuß.

5. Jagdspringen Klasse L: 1. H. Flüchten (Garzweiler) auf „Hertha"; 2. G. Platen (Kaarst) auf „Ballerina", Besitzer A. W. Gehr; 3. SS-Rottf. Offermanns (Köln) auf „Lohengrin", Bes. SS-Reiterzug Köln 1/II R 6; 4. W. Schreh (Otzenrath) auf „Lore".

6. Eignungsprüfung für Wagenpferde: 1. Dr. Flatten (Köln) mit „Sonsfeld Erpreß", Bes. B. Derenkamp; 2. W. Siepen (Gladbach-Haan) mit „Florian"; 3. H. Schmitz (Jackerath) mit „Karin".

Zwischendurch führte Fräulein Henriette Platen ein Doppelgespann Shetland-Ponys vor, das trotz der „Niedlichkeit" an einem Tage schon die Strecke vom Möhne-See bis Krefeld, das sind 100 Klm. zurückgelegt hat.

Am Abend war bei Motes Preisverteilung mit anschließendem Reiterball.

Dollarprinzessinnen lernen Kühe melken

Innsbruck. Amerikanische Dollarprinzessinnen haben einen „neuen Sport" — sie lernen arbeiten, und zwar draußen in Gottes freier Natur.

Ueber 100 Amerikanerinnen, alles Töchter von Millionären, haben sich zusammengefunden und sind gemeinsam in das schöne Tiroler Land gefahren. In Oetz schlagen sie ihr Lager auf, das heißt, sie mieteten gleich ein ganzes Hotel, stellten eine Anzahl von Dienern und anderem Hauspersonal an, um dann auch an die „harte Arbeit" gehen zu können. Dann sorgten sie dafür, sich der Tracht des Landes anzupassen und sich zweckmäßig für ihren neuen „Beruf" einzukleiden. Bunte Blusen und Röcke wurden gekauft, Tücher um den Kopf gebunden und eine Mistgabel in die Hand genommen. Dann ging es los. Unter der Anleitung einiger Einheimischer zog die ganze Karawane der frischgebackenen amerikanischen Sennerinnen auf die Alm. Hier lernten sie zuerst mit einer Sense umgehen, vor der viele von ihnen einen gehörigen Respekt hatten. Nach zwei Unterrichtsstunden waren auch schon die ersten Ergebnisse zu sehen. Fast alle jungen Damen ließen sich recht gut an. Sie zeigten sich sehr fleißig und es schien ihnen viel Freude zu machen. Am nächsten Tag ging es dann ans Garbenbinden und später auch ans Einfahren. Dann kam das Melken. Hier mußten die Amerikanerinnen nun ihren Mut beweisen und sich neben eine große Kuh setzen. Als aber die ersten Versuche mit Erfolg gekrönt waren, ging man mit großem Eifer an die Sache heran. Auch der Umgang mit Kleinvieh machte den Dollarprinzessinnen viel Spaß. Sie hüteten und fütterten die Tiere und sorgten auch dafür, daß alles rechtzeitig wieder im Stall war.

Des Abends gab es für sie ein besonderes Vergnügen — unter fachmännischer Anleitung wurde das Jodeln geübt. Die komischsten Töne kamen dabei heraus. Scheinbar fiel es ihnen schwerer als das Melken.

Den Vater im Streit erstochen

Dortmund. Im Stadtteil Lanstrop wurde der 64 Jahre alte Invalide Wilhelm Tappe von seinem 25 Jahre alten Sohn Edwin nach vorausgegangenem Streit erstochen. Der Täter wurde von der Polizei festgenommen.

DREIFRONTENSIEG DES DEUTSCHEN FUSSBALL

Finnland 6:0 - Luxemburg 1:0 - Island 11:0 geschlagen

35000 in München

Nach zehn Jahren erlebte München wieder einen großen Fußballtag. Schon in den frühen Mittagsstunden begann der Anmarsch und als sich der Beginn des Spieles bis auf eine halbe Stunde genähert hatte, war mit 35 000 Zuschauern auch der letzte Platz besetzt.

Das Spiel war gerade einige Minuten in Fluß gekommen, als auch der erste deutsche Treffer fiel. Fath schoß einen Strafstoß über die Köpfe der finnischen Spieler zu Lehner, der im Sprung mit einem herrlichen Kopfball das erste Tor erzielte. Die Finnen, über diesen Erfolg der Deutschen ziemlich verdutzt, wurden vollkommen in die Verteidigung gedrängt. Immer wieder durchbrachen Fath und Lehner die finnische Abwehr, doch mit Glück vermochten die Nordländer vorerst weitere Treffer der Deutschen abzuwenden. Eine gute Gelegenheit hatte Finnland in der 12. Minute, als der Linksaußen Salin einen von Gramlich abgeprallten Ball erhielt, den er aber mit Wucht an den Pfosten schoß. Deutschland lag aber bald wieder mit seinem glänzenden Paßspiel in Front und die Finnen wurden in die Abwehr gedrängt. In der 30. Minute war es wiederum Lehner, der diesmal die Verteidigung Finnlands umspielte und zum 2:0 einknallte. Die letzte Minute der ersten Hälfte brachte uns noch den dritten Torerfolg. Lehner hatte zu Conen gepaßt und unhaltbar setzte der Saarbrückener den Ball ins Netz.

Die zweite Halbzeit.

Genau wie die ersten 45 Minuten mit einem überraschenden Tor Deutschlands begonnen hatten, war es auch in der zweiten Halbzeit. Vom Anstoß weg kamen die deutschen Stürmer gut durch, Siffling gab flach zu Conen, der mit Bombenschuß auf 4:0 stellte.

5:0 heißt es in der 57. Min. Lehner setzte den Ball nach Vorlage Szepans mit einem feinen Schuß ins Tor. Nun gaben sich die Finnen geschlagen und in der letzten halben Stunde verstärkten sie die Verteidigung, um wenigstens die Trefferspanne zu halten. Der famose Tormann Rinne zeigte auch bei den deutschen Vorstößen glänzendes Können. 20 Minuten vor dem Ende macht Conen, der allein durchbrannte das halbe Dutzend voll.

In Luxemburg

Gleich die erste Minute brachte der deutschen Mannschaft eine gute Torgelegenheit. Der Mittelläufer Bommertz trat über den Ball, doch Franz Elbern war so verdutzt, daß er die Chance nicht recht erkannte und aus kurzer Entfernung nur schwach aufs Tor schoß. Hohsheidt konnte abwehren. Die erste Viertelstunde brachte keine großen Spielmomente, und man vermochte sich des Eindruckes hier schon nicht zu erwehren, daß die deutsche Elf auch fortan nicht sehr überzeugen würde. Erst zwei Minuten vor dem Abpfiff fiel das erste Tor, das auch das einzige bleiben sollte. Eine Rechtsflanke nahm Günther, da ihm keine Zeit zu einer anderen Handlung verblieb, direkt aus der Luft. Mit ungeheurer Wucht flog das Leder unter die Latte über die Hände des verdutzten Torwarts hinweg ins Netz.

Nach der Pause überraschten die deutschen Spieler zehn Minuten lang durch glänzende Leistungen. Der Ball lief herrlich durch die Reihen der Deutschen und die Gegner rannten fast stets nur nebenher. Doch nach diesen zehn Minuten trat wieder eine ziemliche Ebbe ein. Wohl gab es noch brenzliche Situationen vor dem Tor der Luxemburger, doch das Schußglück war gegen die Deutschen. Günther und Gellesch knallten daneben und als Elbern in der 19. Minute unfair gelegt wurde, blieb der Elfmeter aus. Luxemburgs Vorstöße brachten nur einige Eckbälle ein und Jürrissen wurde kaum beschäftigt. Die Gastgeber hielten das Spiel offen und dem Endspurt, der von fanatischen Anfeuerungsrufen der Landleute begleitet wurde, war der Erfolg versagt.

Hoher Sieg in Dresden

Die isländische Nationalmannschaft, die nun einige Spiele im deutschen Vaterland austragen wird, nachdem die Deutschen ihr Gastspiel dort erst kürzlich beendet haben, wird einen bösen Vorgeschmack von dem vor ihr liegenden Weg bekommen haben, als sie in Dresden von einer Gaumannschaft mit 11:0 überfahren wurde. Mehr als 10 000 Zuschauer hatten sich eingefunden, um den Besuch aus dem hohen Norden zu ehren. Zur Pause stand das im Zeichn der mitteldeutschen Ueberlegenheit stehende Spiel schon 5:0 für den Gastgeber, und selbst die stürmischen Unterstützungsversuche der Zuschauer konnten die Isländer nicht soweit fördern, daß es auch nur zum Ehrentor gereicht hätte. Trotz des heroischen Einsatzes der Isländer gelang ihnen kein Erfolg. Mit 11:0 ging das trotzdem recht schöne Spiel zu Ende.

Weitere Fußball-Ergebnisse

Kattowitz: Polen — Jugoslawien 2:3 (2:0)
Dresden: Gau Sachsen — Island 11:0 (5:0)
Hannover: Niedersachsen — Westfalen 3:0 (0:0)
Herne: Westfalen — Niedersachsen 6:6 (3:4)

Westfalen: Arminia Bielefeld — Schwarz Weiß Essen 3:8; FV 06 Osnabrück — Fortuna Düsseldorf 0:5; VfB Bielefeld — Fortuna Düsseldorf 1:4.

Niederrhein: Rotweiß Oberhausen — Schwarzweiß Barmen 1:1; Preußen Krefeld — Alemannia Aachen 1:1; Union Hamborn — SSV Barmen 4:1; Rheydter SV — Kölner SC 99 1:1; Düren 09 — Kölner CfR 1:2.

Mittelrhein: Mülheimer SV — VfL Benrath 2:4; Sülz 07 — Borussia Gladbach 3:2; VfR Köln — Düsseldorf 99 9:2; Eintracht Kreuznach — Waldhof Mannheim 1:6.

Südwest: in Ludwigshafen: Ostpfalz — Südhessen 3:1; in Pirmasens: Pfalz — Saar 3:1; Kickers Offenbach — Schweinfurt 05 3:1; Eintracht — Reichsbahn Rotweiß 4:3; Sportfrde. Saarbrücken — Pola Esch 7:1; SV Wiesbaden — Spielvg. Fürth 2:5.

Akadem. Weltspiele

Heinrich Henkel Weltmeister

Bei den 6. Akademischen Weltspielen in Budapest wurde am Samstag das Tennisturnier zum Abschluß gebracht. Erwartungsgemäß fiel der Sieg im Männer-Einzel an Heinrich Henkel, der in der Schlußrunde den ungarischen Davispokalspieler Gabrovits nach einem von Anfang bis Ende interessanten Spiel 2:6, 10:8, 7:5, 6:1 besiegte

Die leichtathletischen Wettbewerbe

brachten wieder sehr spannende Kämpfe. Ueber 200 m war wiederum der Ungar Sir erfolgreich, der bekanntlich schon die 100 m-Meisterschaft zu seinen Gunsten entschieden hatte. Die Deutschen Volmert, Zoumer und Pflug belegten in dieser Reihenfolge nur die drei letzten Plätze. Einen Ueberraschungssieg holte über 5000 m der Engländer Ward in 15:22,6 Minuten heraus.

Stöck Fünfkampfmeister

In der neuen Studenten-Weltrekordzeit von 53,1 Sek. gewann der Ungar Kovacz die 400 Meter Hürden vor den beiden Deutschen Wegener (53,5) und Nottbrock (53,7).

Einen deutschen Triumph brachte der Fünfkampf, in dem der Berliner Stöck mit ganz überragenden Leistungen mit 3669 Punkten den Weltmeistertitel eroberte. Die nächsten Plätze belegten der Pole Lokajski (3396), Müller-Deutschland (3332), Böhme-Deutschland (3215).

Beim Stabhochsprung kam der Deutsche Hartmann mit 4 m auf den dritten Platz.

Die Polin Stella Walasiewicz gewann mit der neuen akademischen Rekordleistung von 5,73 m den Weitsprung der Frauen. Nur sechs Zentimeter blieb mit 5,67 m Traute Göppner als Zweite zurück, während Gisela Mauermeyer mit 5,46 m den dritten Platz einnahm.

Ungarischer Fußballsieg mit 2:1

Auf dem Platz des FTC fand der entscheidende Fußballkampf zwischen Ungarn und Deutschland statt. Die deutsche Mannschaft fand sich auf dem Sandboden nicht zurecht und wurde nach einem überaus harten Kampfe mit 1:2 (0:0) geschlagen. Ungarn siegte somit im Fußballturnier vor Deutschland und England.

Deutscher Erfolg in der viermal 100-m-Staffel der Frauen

Die 6. Akademischen Weltspiele wurden am Sonntag in Budapest mit den restlichen Entscheidungen in der Leichtathletik beschlossen.

Der letzte Wettbewerbstag wurde gleich mit einem deutschen Siege eingeleitet. Unsere viermal 100-m-Frauenstaffel konnte mit der Zeit von 50 Sekunden einen neuen internationalen Hochschul-Rekord aufstellen.

Anders war der Ausgang der gleichen Prüfung bei den Männern. Die ungarische Weltmeisterstaffel stellte mit 41,6 eine neue internationale Hochschulbestzeit auf. Deutschlands Staffel benötigte 41,8, es folgten England 42,5, Japan 42,8, Frankreich 43,3, Tschechoslowakei 43,4.

Dielefelds Schwächeanfall bringt Frankreich über viermal 400-m den Sieg

Die viermal 400-m-Staffel der Männer schien den deutschen Vertretern sicher, als der Schlußmann Dielefeld kurz vor dem Ziel einen Schwächeanfall erlitt und so den Franzosen Skawinsky vorbeilassen mußte. Frankreichs Staffel siegte in 3:17,4 Min. vor Deutschland in 3:17,6 Min.

Das Schleizer Dreieck-Rennen

Die kleine DKW allen davon

Unter dem Titel „Internationales Rundstreckenrennen" fand sich am Sonntag auf dem weltbekannten Schleizer Dreieck eine Reihe der besten europäischen Motorradfahrer ein. Der sportliche Wettkampf befriedigte in höchstem Maße und hier war es vor allem das Rennen der Halbliter-Maschinen, von dem man ohnehin einen Zweikampf DKW — NSU erwartet hatte. Steinbach, Soenius und Rüttchen vertraten die Neckarsulmer Interessen, während Bauhofer und Mansfeld die 500er DKW-Modelle führen. In der letzten Runde holt Steinbach im Zweikampf mit dem führenden Bauhofer alles aus seiner Maschine heraus und überrundet den Münchener, der kurz vorher mit 119,4 kmstd. Rundenrekord fuhr, in prächtigem Kampf.

In der Prüfung der 350 ccm-Maschinen gelang der NSU-Mannschaft eine noch klarere Unterscheidung der Leistungen. Hier spitzte es sich bald nach Beginn zu einem unerhört spannenden Endkampf der beiden Neckarsulmer Vertreter Steinbach und Mellmann zu. Ohne wesentlichen Abstand rasten die beiden NSU-Maschinen in die letzte Runde, aber als das Zielband passiert war — waren beide Sieger in totem Rennen. In der kleinen Klasse (bis 250 ccm), die mit den 350er-Rädern zu gleicher Zeit gestartet wurde, war der Sieg der DKW-Mannschaft nie fraglich.

Ergebnisse: Bis 250 ccm: 1. Geiß-Zschoppau (DKW) 1:36:35,4 Std. (107,5 kmstd.); 2. Kluge-Zschoppau 1:26:36,2; 3. Winkler-München (beide DKW).

Bis 350 ccm: 1. Mellmann und Steinbach (beide DKW) 111,8 kmstd.; 3. Richnow-Berlin (Rudge) 1:24:45.

Bis 500 ccm: 1. Steinbach (NSU) 1:19:36,3 (116,9) (beste Zeit des Tages); 2. Bauhofer (DKW) 1:19:46,2 (116,7); 3. H. Soenius-Köln (NSU) 1:19:47.

Seitenwagen bis 600 ccm: 10 Runden = 77 km: 1. H. Schumann (NSU) 47:16,2 (98,4 kmstd.) (beste Zeit der Seitenwagen); 2. Karmann (DKW) 47:40,3 (97,6); 3. Schweppe-Dortmund (NSU) eine Runde zurück.

Bis 1000 ccm: 1. K. Braun-Karlsruhe (Horex) 47:29,3 (98,4); 2. Weyres-Aachen (Harley) 48,30,4.

Europa-Meisterschaften

der Ruderer

Deutscher Sieg im Vierer „mit"

Auf der schönsten Regattastrecke der Welt, mitten in den Havelseen bei Berlin wurden am Sonntag die Europameisterschaften der Ruderer nach zwei aufreibenden Tagen der Vor- und Hoffnungsläufe abgeschlossen.

Noch nie haben die Titelkämpfe eine so starke Besetzung gefunden wie in diesem Jahr in Grünau. 13 Nationen hatten insgesamt 61 Boote angemeldet und davon hatte nur die Schweiz ihre Meldung für den Doppelzweier und Vierer m. St., um die Leistungsfähigkeit ihrer Leute für das Achterrennen zu erhalten, zurückgezogen.

Nach unfreundlichem Wochenende strahlte am Sonntag die Sonne über der Mark. Grünau hatte seinen Ehrentag. Dicht drängten sich die etwa 15 000 Besucher, und die Tribünen waren bis zum letzten Platz besetzt. Auf den Stehplätzen überraschte das farbenprächtige Durcheinander der ausländischen Teilnehmer, die mit ihren bunten Jacken ein herrliches Bild boten. Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man den Reichssportführer von Tschammer und Osten, Exz. Lewald, die französischen, italienischen und polnischen Botschafter, den Polizeigeneral Daluege u.a.m.

Der Erfolg für Deutschland war nicht sehr groß. Lediglich im Vierer mit Steuermann gelang der deutschen Verbandsmannschaft ein Sieg. Herbert Buhtz, der noch vor kurzer Zeit im Einer die deutsche Meisterschaft gewann, kam nur auf den vierten Platz.

Ergebnisse:

Vierer m. St.: 1. Deutschland 7:11,3; 2. Frankreich 7:12,6; 3. Italien 7:13,3; 4. Jugoslawien 7:21; 5. Ungarn 7:22,4; 6. Dänemark 7:30,8.

Zweier o. St.: 1. Ungarn 7:55,4; 2. Deutschland 8.00,4; 3. Oesterreich 8:10,1; 4. Italien 8:20,2; 5. Polen 8:23,7; 6. Holland 8:28.

Einer: 1. Polen 7:54; 2. Schweiz 7:57,4; 3. Oesterreich 8:05,7; 4. Deutschland 8:08,5; 5. Frankreich 8:12,1; 6. Italien 8:31,1.

Zweier m. St.: 1. Italien 7:41,9; 2. Deutschland 7:50,4; 3. Polen 7:59,1; 4. Frankreich 8:01,7; 5. Ungarn 8:21,1; 6. Spanien 8:30,0.

Vierer o. St: 1. Schweiz 6:34,9; 2. Oesterreich 6:31,3; 3. Italien 6:41,4; 4. Deutschland 6:41,5; 5. Belgien 7:05,7; 6. Dänemark (aufgegeben).

Dopelzweier: 1. Polen 6:56,7; 2. Deutschland 6:57,7; 3. Frankreich 7:01; 4. Ungarn 7:13,5; 5. Tschechoslowakei 7:21,9.

Achter: 1. Ungarn 6:09,2; 2. Schweiz 6:10,8; 3. Frankreich 6:13,2; 4. Deutschland 6:14,2; 5. Dänemark 6:22,8; 6. Italien 6:23,2.

Gesamtsieger: 1. Ungarn 3 Punkte; 2. Polen 2 Punkte; 3. Deutschland und die Schweiz mit je 1½ P.; 5. Italien 1.

Jean Aerts Weltmeister der Berufsfahrer

Ein zermürbendes Rennen

lieferten sich am Nachmittag die Berufsstraßenfahrer. Wohl selten ist in einem Weltmeisterschaftswettbewerb der „Helden der Landstraße" so erbittert um Sieg und Krone gekämpft worden, wie am Sonntag in Brüssel. Weltmeister wurde der Belgier Jean Aerts. 31 Fahrer starteten im Wettbewerb um den Titel. Das Tempo war sofort nach dem Startschuß sehr groß. Schon in der 2. Runde bildete

sich eine kleine Spitzengruppe. Der Essener Hoden zeichnete sich in der Verfolgung aus und konnte mit Jean Aerts und Olmo zu dieser Gruppe aufschließen. In der zweiten Hälfte des Rennens stießen plötzlich Jean Aerts und der Spanier Montero vor und konnten im weiteren Verlauf des Rennens den Vorsprung auf vier Minuten ausdehnen. Das übrige Feld hatte sich vollständig aufgelöst. In den restlichen Runden ließ Aerts auch noch Montero hinter sich und erreichte mit einem Vorsprung von drei Minuten das Ziel.

Ergebnis: 1. und Weltmeister Jean Aerts (Belgien) 6:05,19 Stunden (216 km); 2. Montero (Spanien) 6:08,14; 3. Dannels (Belgien) 6:14,27; 4. Bini (Italien) 6:16,22; 5. Amberg (Schweiz) 6:16,27; 6. Mersch, 7. Clemens (beide Luxemburg); 8. Oppermann (Australien); 9. Kijewski, 10. Bautz (beide Deutschland).

Mancini Amateurstraßen-Weltmeister

Wölkert-Deutschland auf dem neunten Platz.

Zum Abschluß der Weltmeisterschaften im Radsport gab es am Sonntag auf der 13,5 km langen Rundstrecke bei Floreffe in der Nähe von Namur die Titelkämpfe der Amateur- und Berufsstraßenfahrer.

Bei den Amateuren fuhr der Italiener Mancini ein taktisch kluges Rennen. In der 8. Runde versuchte er, durch einen Vorstoß zum Ziele zu kommen. Mit Erfolg. Denn seine Verfolger konnte er abschütteln und mit 17 Sekunden Vorsprung als Sieger und neuer Weltmeister das Zielband kreuzen. Deutschlands Streitmacht Krückl, Wölkert und Löber hatten insofern Pech, als Krückl in der 6. Runde schon ausscheiden mußte und so die beiden Schweinfurter auf sich allein angewiesen waren. Wölkert plazierte sich als Neunter. Löber konnte sich auf den zwölften Rang schieben.

Straßenweltmeister für Amateure 1935 (162 km): 1. Mancini (Italien) 4:37:16; 2. Charpentier (Frankreich) 4:38:33; 3. Grundahl Hansen (Dänemark); 4. Buchwalder (Schweiz); 5. Del Cangia (Italien); 6. Bizzi (Italien); 7. Senalek (Oesterreich); 8. Ott (Schweiz) alle dichtauf; 9. Wölkert (Deutschland) 4:40:11; 10. Sörensen (Dänemark); 11. Tallard (England); 12. Löber (Deutschland).

Rennen in Horst-Emscher

Preis der Knappen: 1. Mülhens Tirade (Staroska), 2. Gute Gabe, 3. Rote Tante, 4. Carga; ferner: Gamin, Ahnherr, Colombo, Bauerntreue, Chevron, Feuerland, Maktonia, Pille, Reichsbahn. Toto: Sieg 84:10, Platz 23, 13, 14, 15:10.

Bergbau-Preis: 1. Ravensbergs Spielhahn (Lomatzsch), 2. Husar, 3. Doppelsprung und 3. Mannteufel; ferner: Szegehan, Thuribert, Stolz des Hofes, Lauspaß, Alpha, Bummelant. Toto: Sieg 57:10, Platz 13, 53, 12, 23:10.

Schlägel und Eisen: 1. Bauers Arglist (Nickel), 2. Faust, 3. Eisenkönig, 4. Osterluzei; ferner: Curator, Sarafan, Heidekönig, Musterknabe, Randolph, Sonnenzeit, Turnierfehde, Vicky. Toto: Sieg 52:10, Platz 18, 36, 25, 32:10.

Horster Criterium: 1. Mendels Manneswort (Visek), 2. Wahnfried, 3. Muskat; ferner: Norddeich, Xerres, Irmgard, Austria. Toto: Sieg 178:10, Platz 31, 13, 15:10.

Rudolf-Rose-Rennen: 1. Samsons Grandseigneur (Visek), 2. Polarstern, 3. Palastherold; ferner: Agnat, Gnom, Schwadroneur, Emeraude, Wisa Zenodore, Mogul. Toto: Sieg 63:10, Platz 19, 15, 13:10.

Preis der Schwarzen Diamanten: 1. Bylandts Ventre a Terre (Mäßig), 2. Feldpost, 3. Le Bougnat; ferner: Lasse. Toto: Sieg 20:10, Platz 18, 19:10.

Barbara-Ausgleich: 1. Pfeifers Alp (M. Schmidt), 2. Milotti, 3. Grassittich; ferner: Reseda, Windsor, Letzter Sioux, Blackberry, Gräfin Mariza, Edina. Toto: Sieg 26:10, Platz 16, 44, 49:10.

Reitersturm-Hürdenrennen: 1. Bauers Reisjäger (Bodenheim), 2. Panorama, 3. Leid; ferner: Landesfreund, Schutzpatron, Danklied, Peladoros, Musca, Ordensritter. Toto: Sieg 25:10, Platz 13, 20, 24:10.

Sieg-Doppelwette: 4. und 5. Rennen Manneswort und Grandseigneur 540:10.

Der Start zur Neusser Fussball-Spielzeit

Mit einer Anzahl Lokaltreffen begann gestern auch in Neuß und Umgebung die neue Spielzeit. Das sommerliche Wetter mag wohl verhindert haben, daß eine Art Generalprobe für die Meisterschaftsspiele dabei herauskam. Die Mannschaften sind durchweg doch wohl noch nicht „fertig".

Daß man sich über die Termine nicht einigen konnte, das sollte gestern wohl allen Beteiligten eine Lehre gewesen sein, als sie die Besucherzahl musterten.

Ueberraschend ist das Unentschieden der Sportfreunde gegen den Ballspielverein, während das zweite Unentschieden (VfL. — Radiator) eher im Bereiche des Erwartenden lag.

Für Freunde torreicher Spiele bot sich gestern in Holzheim eine seltene Gelegenheit, wo der VfL. Kaarst mit nicht weniger als 17:0 gegen den Sportverein Holzheim unterlag. Aber es ist immerhin noch halbe „Sommerzeit" und wir sind sicher, daß Derartiges den Nachbarn aus Kaarst nicht noch einmal passieren wird.

Sportfreunde Neuß – Ballspielverein 2:2

Die gestrige Begegnung der beiden alten Rivalen bot irgend welche Ueberraschungen nicht. Beide Mannschaften kamen im wesentlichen in der alten Besetzung heraus. Die Sportfreunde hatten allerdings mehrfachen Ersatz (für Welter, Broad, Engelmann) aufstellen müssen, während der BV., soweit ersichtlich, vollständig war. Merkliche Erfolge des sommerlichen Trainings waren nicht erkennbar, so daß der Charakter des Spieles fast genau den vorsommerlichen Begegnungen glich. Beide Mannschaften sind spielerisch eigentlich noch nicht „saisonfertig", und es muß noch allerlei getan werden, um in den kommenden schweren Kämpfen einigermaßen abzuschneiden. Die geschlossenere Leistung bot zweifellos der BV., dessen Spiel systemvoller und ausgeglichener war als das der Sportfreunde. Aber aus mehr als einem Grunde ist es nicht angebracht, aus dem gestrigen Spiel eine Art Generalprobe für die Meisterschaftskämpfe zu machen und die Aussichten der beiden Komparenten danach zu werten.

Das Spiel selbst war keineswegs ein typisches Sommerspiel. Man war auf beiden Seiten eifrig dabei, so daß schon ein gewisser Vorgeschmack der kommenden „ernsthaften" Auseinandersetzungen zwischen den beiden Lokalgegnern zu spüren war. Die erste Hälfte zeigte deutlich eine Ueberlegenheit der Nordstädter, die in Ballbehandlung und Zusammenspiel den Sportfreunden etwas voraus hatten. Trotzdem kamen die Sportfreunde zum ersten Erfolg, allerdings durch einen Elfmeter, der jedoch, weil durch Handspiel ein sicheres Tor vereitelt wurde, einem normalen Torerfolg gleichzuwerten ist. Die Ballspieler zogen dann unmittelbar danach durch schönen Alleingang von Kruchem gleich und kamen einige Minuten später durch eleganten Kopfstoß des gleichen Spielers in Führung. Sie gewannen dann noch mehr Oberwasser, konnten aber Zählbares nicht mehr erreichen.

Nach der Pause kamen die Sportfreunde mehr auf, so daß sie zeitweise merklich überlegen wurden. Nach etwa 10 Minuten war der Ausgleich, den Engels im Anschluß an einen vorbildlich geschossenen Strafstoß Lonni's erzielte, fällig. Weitere Torgelegenheiten wurden von ihnen und auch von den Stürmern des Ballspielvereins ausgelassen, so daß man sich schließlich mit einem dem Spielverlauf entsprechenden 2:2-Ergebnis trennte. Der Unparteiische Schütz leitete in bekannt sicherer Manier, er hatte es allerdings bei der fairen Spielweise, deren sich die beiden Gegner durchweg befleißigten, nicht besonders schwer.

P.

SV. Radiator – VfL. Neuß 1:1

Dieses Lokaltreffen hatte wegen der bekannten Begleitumstände nur einen schwachen Besuch aufzuweisen; brachte aber einen recht wechselvollen Kampf, den die Platzherren in den letzten Minuten noch unentschieden gestalten konnten. Es war ein Spiel zweier Mannschaften, die sich genau kennen, die ihre Trümpfe gegen die Schwächen des Gegners ausspielen. Radiator hatte in der Verteidigung den besten Mannschaftsteil, gegen den die Leute vom Steigerturm immer und in jedem Augenblick den gesamten Sturm hätten einsetzen müssen, um zu Erfolgen zu kommen. Die Gäste beginnen mit schnellen Flügelvorstößen, die jedoch nichts einbringen. Steinlein befindet sich dann allein vor dem gegnerischen Tor, doch der Ball geht vorbei. In der zehnten Minute wird ein Angriff der VfL.er regelwidrig abgestoppt. Den kurz vor der 16-Meter-Linie verhängten Strafstoß gibt Borsig an Barrawasser, der das Leder unhaltbar dicht am Torpfosten vorbei zum ersten Erfolg einschießt. Kurze Zeit darauf kommt Heidbüchel auf Rechtsaußen schön durch. Seine Flanke kann Heß im letzten Augenblick zur Ecke ablenken. Zimmermann wird nun verletzt und scheidet aus. Der VfL. drängt nun stark. Doch Engels und van der Loo klären stets mit weiten Schlägen. Ein solcher Weitschuß von Engels landet vor dem gegnerischen Tor. Steinlein drängt, Nover verliert den Ball und Steinlein schießt wiederum in aussichtsreicher Stellung gegen den Torpfosten.

Nach dem Wechsel werden die Gäste mehr und mehr in ihre eigene Spielhälfte gedrängt. Jedoch das Schlußdreieck des VfL. zeigt sich auch von der besten Seite. Besonders Nover war im Tor in ausgezeichneter Verfassung. Borsig unternimmt dann einen Alleingang, aber aus nächster Nähe schießt er den Torhüter Heß an. Aehnlich macht es zur Abwechselung der Radiator-Mittelstürmer Steinlein. Einige Minuten vor Schluß kommen die Gastgeber aus einem Gedränge heraus durch Steinlein zum verdienten Ausgleich. Bolz (Büderich) leitete gut.

Das Spiel der beiderseitigen Reservemannschaften gewann SV. BV. Erkrath — BV. Neuß 11.

Die ersten Termine

Gruppe 2

8. September: Germania Ratingen — Gerresheim 1913. Radiator Neuß — VfR. links*). BV. 04 — VfL. Neuß. Sportfreunde Neuß — FC. Unterrath. Gerresheim 08 — Rather SV. BV. Erkrath — BV. Neuß 11.

15. September: VfL. Neuß — Reichsbahn SV.*). BV. Neuß 11 — Gerresheim 08. FC. Unterrath — Germania Ratingen. Gerresheim 13 — BV. Erkrath. CfR. links — BV. 04.

22. September: Reichsbahn SV. — Sportfreunde Neuß. Radiator Neuß — BV. Neuß 11. BV. Erkrath — CfR. links. BV. 04 — Rather SV. Germania Ratingen — VfL. Neuß. Gerresheim 08 — FC. Unterrath.

29. September: Sportfreunde Neuß — Gerresheim 13*). Rather SV. — Germania Ratingen. VfL. Neuß — BV. Erkrath. CfR. links — Gerresheim 08. FC. Unterrath — Reichsbahn SV. BV. 04 — Radiator Neuß.

Spielbeginn 16 Uhr. *) 11 Uhr.

St. Tönis – Neuß-Weißenberg 5:2

Im ersten Spiel der neuen Saison trafen die Weißenberger auf einen Gegner, dem sie wohl technisch und spielerisch gewachsen, aber körperlich weit unterlegen waren. Durch den vollen Einsatz der Krefelder Vorstädter, die die weit größere Durchschlagskraft aufweisen konnten, kam die ohnehin nicht komplette Neußer Elf nicht zur Entfaltung. Schon bis zum Seitenwechsel mußten sich die Neußer vier Tore gefallen lassen, denen sie bis dahin nur eins entgegensetzen konnten.

In der zweiten Hälfte spielten die Hiesigen mehr auf Halten, und der Gegner kam nur noch zu einem einzigen Treffer. Wenn es zum Schluß 5:2 für den Platzverein stand, dann war das weniger eine bessere Leistung des Gegners, als vielmehr — wie gesagt — dem allzu starken Einsatz seines körperlichen Uebergewichtes zuzuschreiben. Die Neußer Elf imponierte vor allem durch sehr gutes Zuspiel.

Auch die beiderseitigen zweiten Mannschaften trennten sich mit nach schönem Spiel 5:2 für St. Tönis.

Preisschießen des SV. Holzheim

Sportverein Holzheim — VfL. Kaarst 17:0

Nach der Pause erlebten die Kaarster Gäste, die sich bis dahin leidlich mit 5:0 gehalten hatten, einen regelrechten Zusammenbruch; infolgedessen kam das wirklich nicht alltägliche Ergebnis von 17:0 für die Holzheimer heraus. Wie ernst es dem Sportverein Holzheim mit diesem Spiel war, das sieht man aus dem 17:0-Ergebnis. Meistens läßt man doch wenigstens ein Tor zu, und wenn es aus Uebermut ist, wenn man ein so hohes Ergebnis zu registrieren hat. Das 17-Tore-Ergebnis ist für Holzheim eine durchaus freundliche Perspektive für den Saisonbeginn, für Kaarst wahrscheinlich eine dringliche Mahnung, die letzten Wochen vor Saisonbeginn nutzbringend zu verwenden.

VfR. Büderich – SV. Dormagen 1:3

Die Dormagener machten in Büderich auch schon vor ihrem endgültigen Sieg den Eindruck einer recht gut eingespielten Mannschaft. Bei Büderich klappte es im Sturm noch nicht so recht, wenn auch den Stürmern das Spielen durch die recht harte Abwehr der Gäste besonders schwer gemacht wurde.

Die Reserven Dormagens blieben sogar mit 7:1 im Vorteil.

Sportverein Rosellen – Rasensport Büttgen 0:6

Trotz des eigenen Platzes vermochten sich die Rosellener gegen die Schwarzgelben aus Büttgen nicht durchzusetzen. In den ersten 20 Minuten gab es einen erbitterten Kampf. Nach dem ersten Erfolg legten die Gäste ein noch schnelleres Tempo vor und kamen zu einem zweiten Tor. Nach dem Wechsel zeigte Büttgen weitere Ueberlegenheit und in kurzen Zeitabständen erzielten sie noch weitere vier Tore. Das Spiel verlief äußerst fair und konnte den Zuschauern bestens gefallen. Der Schiedsrichter des Platzvereins leitete das Spiel zur besten Zufriedenheit.

Rosellen 2. Mannschaft — Büttgen 2. Mannschaft 3:8.

Die ersten Fussballspiele im Landkreis

Grevenbroich-Orken 1. — Hochneukirch 1. 0:3

In Orken an der Bahn konnten sich die Bewegungsspieler aus Hochneukirch erfolgreich durchsetzen. Von den Vereinigten hätte man eigentlich mehr erwartet. Im Sturm muß noch viel umgekrempelt werden, es klappte noch sehr schlecht. Bei der Pause lagen die Schwarzweißen mit 2:0 in Führung. In der zweiten Hälfte, als die Vereinigten umgestellt hatten, kamen sie besser zur Geltung, ohne aber den Sieg der Hochneukirchener in Gefahr bringen zu können.

Wevelinghoven — Gierath 4:3

An der Rennbahn kam es zwischen beiden Gegnern zu einer harten Auseinandersetzung, die mit einem knappen Sieg der Wevelinghovener endete. Immerhin verstanden es die Gierather, ein ebenbürtiger Gegner zu bleiben, der sich nicht leicht unterkriegen ließ. Schnell und abwechselungsreich gestaltete sich der Verlauf der ersten Hälfte. Nach dem Wechsel kommt der Gast stark auf und stellt das Torergebnis auf 3:3. Man hatte schon mit einem Unentschieden gerechnet, als Wevelinghovens Linksinnen aus klarer Abseitsstellung zwei Minuten vor Schluß den vierten Treffer buchte. Schiedsrichter war sonst gut.

Weitere Termin in der 1. Kreisklasse Gruppe 2

6. Oktober: Wevelinghoven — Hochneukirch; Neurath — Wickrathhahn; Wanlo — Grevenbroich-Orken; Wickrath — Gierath; Noithausen — Geistenbeck.

13. Oktober: Grevenbroich-Orken — Hochneukirch; Geistenbeck — Wanlo; Jüchen — Neurath; Wickrathhahn — Noithausen; Wevelinghoven — Wickrath.

20. Oktober: Noithausen — Grevenbroich-Orken; Gierath — Wickrathhahn; Hochneukirch — Jüchen; Wanlo — Wevelinghoven; Neurath — Geistenbeck.

27. Oktober: Grevenbroich-Orken — Geistenbeck; Wevelinghoven — Noithausen; Jüchen — Wickrath; Hochneukirch — Neurath; Wanlo — Gierath.

3. November: Geistenbeck — Gierath; Wickrathhahn — Grevenbroich-Orken; Noithausen — Hochneukirch; Wickrath — Wanlo; Jüchen — Wevelinghoven.

10. November: Neurath — Grevenbroich-Orken; Hochneukirch — Wanlo; Geistenbeck — Wickrathhahn; Wickrath — Noithausen.

17. November: Neurath — Wickrath; Grevenbroich-Orken — Gierath; Wickrathhahn — Wevelinghoven; Noithausen — Jüchen verm.

24. November: Gierath — Neurath; Jüchen — Wickrathhahn.

1. Dezember: Gierath — Noithausen.

Sportwerbetag in Stürzelberg

Anläßlich ihres Stiftungsfestes veranstalteten die Rheinwachtler ein Fußballturnier, zu dem sich folgende Mannschaften stellten:

SV. Norf — Sportfreunde Delhoven 3:2 (2:2) 2:0)

In diesem Treffen zeigten die Norfer abermals, daß sie an Durchschlagskraft erheblich zugenommen haben. Bis zur Pause erzielten sie einen 2:0-Vorsprung, den die Delovener aber in der zweiten Hälfte wettmachten, so daß bei regulärer Spielzeit das Ergebnis 2:2 lautete. In der Verlängerung gelang es dann den Norfern, ihren Siegtreffer anzubringen. Sie konnten damit einen knappen aber verdienten Sieg erringen.

Im zweiten Treffen

SSV. Delrath — Sportfreunde Nievenheim 1:2 (0:0)

standen sich die beiden Ortsrivalen im Kampf gegenüber, wobei es den Nievenheimern gelang, einen knappen aber auch verdienten Sieg zu landen.

Den Hauptkampf bestritten

FC. Zons — Mülheimer SV. Reserve 2:0 (2:0).

Unbeirrt durch die technischen und taktischen Feinheiten ihres Partners, spielten die Zonser unbekümmert ihren gewohnten Fußball, wodurch ihnen zunächst bis zur Pause ein 2:0-Vorsprung gelang. Nachdem sich die Gäste aus der Domstadt eingespielt hatten, kam es beiderseits zu keinem Treffer mehr. Der Sieg von Zons ist verdient

Schiffszusammenstoß in der Irischen See

Sechs Matrosen tot.

DNB. London. Infolge des dichten Nebels ereignete sich am Sonntag früh in der Irischen See 60 Meilen von Liverpool ein schweres Schiffsunglück. Der mit 620 Personen besetzte englische Vergnügungsdampfer „Laurentic" und der englische Frachtdampfer „Napier Star" stießen mit derartiger Wucht zusammen, daß die beiden Schiffe, ineinander gerammt, losgeschweißt und ins Dock verbracht werden mußten. Der Bug des Frachtdampferes ist über sechs Meter tief eingedrückt worden. Sechs Matrosen verloren bei dem Unglück das Leben, fünf Matrosen sind verletzt worden.

Freimaurerlogen sämtlich aufgelöst

DNB Berlin, 18. Aug. Der Reichs- und Preußische Innenminister Frick hat die Landesregierungen sowie den Reichskommissar für die Regierung des Saargebietes angewiesen, sämtliche Freimaurerlogen, die sich noch nicht selbst freiwillig aufgelöst haben, auf Grund der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 aufzulösen.

Er hat ferner auf Grund des Gesetzes über die Einziehung von volks- und staatsfeindlichem Vermögen vom 14. Juli 1933 festgestellt, daß das Vermögen solcher Freimaurerlogen zu volks- und staatsfeindlichen Bestrebungen gebraucht und bestimmt war, und hat die Landesregierungen angewiesen, diese Vermögen zu beschlagnahmen und einzuziehen.

Sturmscharmitglieder vor Gericht

Viersen. Das Amtsgericht Viersen verhandelte gegen zehn Mitglieder der katholischen Sturmschar aus der Pfarre Helena in Viersen-Helenabrunn, die trotz des Verbotes einheitliche Uniformen getragen hatten und damit geschlossen in der Oeffentlichkeit aufgetreten waren. Das Urteil lautete gegen den Sturmscharführer auf 200 Mark Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis. Von den übrigen Angeklagten erhielten fünf je 150 Mark Geldstrafe oder 15 Tage Gefängnis, während die vier letzten mit Rücksicht auf ihr jugendliches Alter mit 50 Mark Geldstrafe oder fünf Tagen Gefängnis bestraft wurden.

Hagen. Gegen einen 23jährigen katholischen Sturmschärler aus Haspe war Anklage erhoben worden, als Mitglied der katholischen Sturmschar an einer gemeinsamen Gruppenwanderung und an den dabei durchgeführten sportlichen Uebungen teilgenommen zu haben. Die Anklage stützte sich auf eine Verordnung der Staatspolizeistelle für den Regierungsbezirk Arnsberg in Dortmund vom 26. 6. M., die den konfessionellen Jugend- und Standesvereinigungen jeglicher Art jede Betätigung außerhalb des kirchlichen, religiösen und karitativen Gebiets, insbesondere eine solche politischer, sportlicher oder volkssportlicher Art untersagt. — In der ersten Verhandlung vor dem Hagener Amtsgericht wurde der Angeklagte freigesprochen. Beim Kammergericht in Berlin legte die Anklagebehörde gegen dieses Urteil Revision ein mit dem Ergebnis, daß das angefochtene Urteil aufgehoben und zur anderweitigen Entscheidung an das Amtsgericht zurückverwiesen wurde. In der neuerlichen Verhandlung wurde der Angeklagte zu einer Geldstrafe von 150 Mark und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

Straßentumulte in Amsterdam

DNB Amsterdam. 18. Aug. In verschiedenen Teilen der Stadt, namentlich in den nördlich des Hafens gelegenen Arbeitersiedlungen, kam es zu erneuten Straßenkrawallen, die von kommunistischen Drahtziehern hervorgerufen wurden.

Als Mitglieder der nationalsozialistischen Bewegung (NSB) für ihr Parteiorgan Propaganda machen wollten, wurden sie alsbald von einer größeren marxistischen Menge umringt und angegriffen. Schnell eingesetzte Polizeistreifen wurden von der Menge mit Steinen bombardiert. Die Polizeibeamten kamen hierbei derart in Bedrängnis, daß sie nur unter Anwendung der Schußwaffen die Ordnung wiederherstellen konnten. Ob Personen verletzt worden sind, ließ sich bisher nicht feststellen. Wahrscheinlich haben die Kommunisten verwundete Anhänger selbst in Sicherheit gebracht.

Aehnliche Vorgänge spielten sich gegen Mitternacht im Westen der Stadt in der Terrasstadt und in der Hudsonstraat ab. Auch hier mußte ein größeres Polizeiaufgebot sehr energisch auftreten, um starke kommunistische Straßenansammlungen zu zerstreuen

Schwerer Verkehrsunfall in Berlin

Berlin. In der Potsdamer Straße in Berlin-Zehlendorf ereignete sich am Samstagvormittag ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Personenkraftwagen. Die beiden Fahrzeuge gerieten in voller Fahrt so ineinander, daß sie vollkommen in Trümmer gingen. 13 Personen wurden verletzt, von ihnen sechs besonders schwer.

Historische Funde in einer Dorfkirche

St. Goarshausen. In der Kirche des benachbarten Dorfes Weyer wurden Ausschachtungsarbeiten für den Bau einer Heizungsanlage durchgeführt. Dabei stieß man neben dem Altar in etwa 20 Meter Tiefe auf eine rechteckige Steinplatte in der Größe von ungefähr 1,80 Meter. Der Stein ist fast 10 Zentner schwer und zeigt das eingehauene Bild eines Mönches, der in der Hand einen Kelch trägt. Die Platte bildet den Abschluß einer Gruft, in der man verschiedene Knochenreste vorfand. Späterhin entdeckte man noch acht Schädel. Leider ist die Schrift, die sich am Rande der Steinplatte befindet, im Laufe der Jahrhunderte unleserlich geworden. Lediglich die Jahreszahl 1711 ist an einer Stelle gut zu erkennen.

Falschmünzer im Cafe gefaßt

Duisburg. Im letzten Halbjahr war das Duisburger Stadtgebiet von falschen Fünfmarkstücken geradezu überschwemmt. Jetzt ist es der Kriminalpolizei gelungen, die dreiköpfige Bande, die sich mit der Herstellung und Verbreitung der Falschstücke befaßte, festzunehmen. Das zur Herstellung benutzte Material wurde teils in Hamborn, teils in Duisburg beschlagnahmt. Ebenso wurden noch 29 Falschstücke bei der Festnahme der Falschmünzer, die in einem Duisburger Cafe erfolgte, vorgefunden.

Wirtschaft und politische Freiheit

(Fortsetzung von Seite 2)

Tatsache ist, daß die Steuereinnahmen sich mit dem Fortschreiten der wirtschaftlichen Befestigung erheblich gebessert haben. Die Flüssigkeit des Geldmarktes hat es dem Reich gestattet, in beträchtlichem Umfang unverzinsliche und verzinsliche Schatzanweisungen zu begeben. Die Reichsbank konnte, soweit es währungspolitisch vertretbar war, Hilfsstellung leisten, weil die Privatwirtschaft in sinkendem Ausmaß an sie herantrat. Die Auflockerung der Bankdebitoren infolge gewinnbringenderer Beschäftigung hat es ermöglicht, Teile der für die Arbeitsbeschaffung erforderlichen Kredite auch auf die privaten Stellen des Bankgewerbes umzulegen. Das Geld, das durch die öffentlichen Aufträge in den Wirtschaftsprozeß hineingegeben worden ist, wird also von der Wirtschaft selbst wieder dem Reich für seine großen Aufgaben zur Verfügung gestellt. Die sehr geringe Ausweitung des Geldumlaufs und die etwas größere Zunahme des bargeldlosen Zahlungsverkehrs ist eine natürliche Folge der erhöhten Umsatztätigkeit in der Wirtschaft.

Wir haben also zu Lasten der kurzfristigen Gelder Vorgriffe auf eine spätere Dauerfinanzierung gemacht. Diese spätere Konsolidierung ist selbstverständlich eine gewichtige und unerläßliche Aufgabe, und ich stehe nicht an, zu erklären, daß die Hauptschwierigkeit noch vor uns liegt.

Meine deutschen Volksgenossen, es darf niemand vergessen, daß es dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung und insbesondere der Wehrhaftmachung zu danken ist, daß wir das große Heer der Arbeitslosen nahezu beseitigt haben. Die Summen, die hierfür erforderlich sind, sind, an den normalen Maßstäben gemessen, unerhört groß, und sie müssen einmal aus Leistungen und Ersparnissen des Volkes fundiert werden. Immer und immer wieder müssen wir dem deutschen Volk sagen, daß wir nicht im Schlaraffenland leben. Die Größe der Summen, die für die Arbeitsbeschaffung ausgegeben werden, könnte an dieser oder jener Stelle leicht zu der Ansicht verleiten, daß es auf ein paar Millionen mehr oder weniger nicht ankommt. In einer Zeit, die es uns verbietet, an eine Verbesserung der Löhne heranzugehen, ist jeder unnötig ausgegebene Pfennig eine Erschwerung der Gesamtlage, und es kann nicht genug an das Verantwortungsgefühl aller geldausgebenden Stellen appelliert werden.

Wenn wir bei der bisherigen Finanzierung der Arbeitsbeschaffung den Weg über den kurzfristigen Geldmarkt gewählt haben, so ist das keine leichtsinnige Finanzgebarung, sondern eine wohlüberlegte Uebergangsmaßnahme bis zu dem Tage, wo sich ausreichende Sparkapitalien für eine langfristige Konsolidierung angesammelt haben. Die Sparkraft unsers Volkes ist es, der wir letzten Endes diese Konsolidierung anvertrauen müssen.

Sparkraft wird sich aber nur zeigen, wenn Sparwille vorhanden ist; und ich hoffe, daß die vielen Geldtheoretiker, die immer wieder Kunststücke präsentieren möchten, aus meinen Ausführungen erkennen werden, welches Unheil sie anrichten, wenn sie immer wieder allerhand Geldabwertungspläne und dergleichen propagieren.

Wer meinen Ausführungen gefolgt ist, der wird erkennen, daß die finanzielle Durchführung der großen Aufgaben des Führers steht und fällt mit dem Vertrauen in die Sicherheit und Verständigkeit der Schuldverschreibungen des Reiches und seiner Betriebe.

Es wäre geradezu Selbstmord und würde die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms und die Wehrhaftmachung unmöglich machen, wenn die Reichsregierung die Interessen der Sparer verletzen würde. Die Arbeitsbeschaffung muß letzten Endes aus den ersparten Ueberschüssen der Wirtschaft und Arbeit finanziert werden, niemals darf und kann dies auf Kosten der Währung geschehen. Niemals dürfen und können sich aber auch Wirtschaft und Arbeit dieser Aufgabe entziehen.

Von Zeit zu Zeit taucht bei gewissen Leuten immer wieder einmal die sog. Sachwertpsychose auf, d. h. der Versuch, sich durch Kauf von Sachwerten, Aktien und sonstigen Sachwertanteilen einer vermeintlichen Entwertungsgefahr zu entziehen. Meine deutschen Volksgenossen! Der Herr Reichsfinanzminister und ich, wir haben, glaube ich, bereits durch unsre bisherigen Maßnahmen gezeigt, daß wir solchen Schlaumeiern beizukommen wissen

Ich betone hier: Wir sitzen alle in einem Boot, und es wird niemand Gelegenheit gegeben, auszusteigen. Es gibt nur eins: Vertrauen in die Seetüchtigkeit dieses Bootes und in die Führung des Kapitäns, der dem deutschen Reichsschiff befiehlt. Dieser Kapitän aber hat am 21. März 1934 jene Rede über die deutsche Sparkapitalbildung gehalten, bei der er die Worte sprach: „Wir werden die Kapitalbildung fördern und uns dabei keiner Mittel bedienen, die irgendwie die Achtung vor Eigentum oder Vertragsrechten hintansetzen. Das Vertrauen der deutschen Sparer wird auch in Zukunft von der Regierung durch keinerlei willkürliche Eingriffe und durch keinerleich leichtsinnige Finanzgebarung enttäuscht werden." Meine deutschen Volksgenossen, es gibt für keine Deutschen eine bessere oder nützlichere Anlage für seine Ersparnisse, als daß er sich dem Deutschen Reich leihweise zur Durchführung der Arbeitsbeschaffung zur Verfügung stellt. Die Reichsregierung hat durch ihre kühnen und umfassenden Maßnahmen zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit überhaupt erst wieder eine Sparbildung ermöglicht. Jeder einzelne muß deshalb in seinem eigensten Interesse dazu beitragen, daß das gigantische Aufbauwerk des Führers fortgesetzt und vollendet werden kann, indem jeder seine Ersparnisse so lang in den Dienst dieser vordringlichen, für jeden einzelnen lebenswichtigsten Aufgaben stellt, bis wieder normale Weltwirtschaftsverhältnisse zurückgekehrt sind. Nur so kann der friedliche Bestand und die friedliche Arbeit unsers Volkes sichergestellt werden.

Von diesem Willen zu friedlicher Arbeit, von diesem Vertrauen in unsre eigne Kraft legt die heute eröffnete Ostmesse Zeugnis ab. Möge sie auf Inland und Ausland anregend wirken und möge sie insbesondere unsern nähern und fernern Nachbarn im Osten als Pfeiler erscheinen einer Brücke, die uns das Zueinanderkommen erleichtert und den gegenseitigen Austausch unsrer wirtschaftlichen und kulturellen Erzeugnisse fördert.

Weltflüchtlinge mitten im Stillen Ozean

Robinsonade auf der Auferstehungsinsel

London. Die Auferstehungsinsel, jenes weltverlassene Eiland mitten im Stillen Ozean, das nur ganz selten, vielleicht einmal jährlich von Schiffen angelaufen wird, soll von den nächsten Wochen ab einer kleinen Auswanderungsgesellschaft als dauernder Aufenthaltsort dienen. Es handelt sich um Weltflüchtlinge aus Neuseeland. Sie haben sich soeben wie aus Oakland gemeldet wird, zur Ueberfahrt eingeschifft. Ihr geistiges Oberhaupt ist ein alter Mann namens Alfred Bacon, der in seinem Leben bereits zweimal als Robinson auf der Auferstehungsinsel gelebt hat.

Vor mehr als fünfzig Jahren hielt er sich dort mit seinen Eltern auf, wobei er lernte, die Fruchtbarkeit des Bodens auszunutzen und den Lebensunterhalt mit den Früchten seiner Felder und Pflanzungen zu bestreiten. Diese Erfahrungen kamen ihm dann zugute, als er im Jahre 1926 zusammen mit einem treuen Freunde für immer auf der Insel zu bleiben beschloß. Mehrere Jahre lang konnten sich die beiden ungestört ihrer Einsamkeit erfreuen. Dann aber machte der Tod des Freundes dem beschaulichen Dasein ein Ende. Für den alten Mann allein war die Feldarbeit zu beschwerlich, so daß er wohl oder übel bei der Ankunft des nächsten Schiffes die Heimreise nach Neuseeland antreten mußte.

In seiner Vaterstadt gelang es ihm aber, Gleichgesinnte ausfindig zu machen, die seinen Erzählungen von den Schönheiten der Insel voll Entzücken lauschten und sich gern seiner Führung anvertrauen wollten. Bacon sah streng darauf, daß sich ihm nur wirklich reife Menschen anschlossen, bei denen der Wunsch nach Weltabgeschiedenheit nicht nur eine flüchtige Laune war, wie bei so vielen der modernen Eremiten, die sich einmal auf Robinsonabenteuer einlassen wollen.

Er hatte Glück und fand die Gefährten, die er sich wünschte. Mit ihnen wurde alles bis ins kleinste vorbereitet. Man kaufte Werkzeuge, Baumaterialien, Sämereien und Lebensmittel für ein halbes Jahr. Bis diese Lebensmittel aufgebraucht sind, sollen schon die Felder in genügender Menge Früchte tragen.

Die versteuerte Terpsichore

Chinesische Tänzerinnen zahlen in Zukunft eine Extra-Luftfahrtsteuer

NMG Nanking. Chinas Regierung ist eifrigst darauf bedacht, die Luftfahrt zu fördern und eine Fliegertruppe zu schaffen, die allen neuzeitlichen Anforderungen genügen kann. Die Finanzierung dieser kostspieligen Pläne bereitete den chinesischen Staatslenkern allerdings einiges Kopfzerbrechen. Mit Steuern ist das chinesische Volk nämlich hinreichend, schier übermäßig, belastet.

Die Erschließung neuer Steuerquellen war also ein gar schweres Unterfangen. Doch schließlich fand sich Rat. Man entdeckte eine Schicht erwerbstätiger Chinesinnen, deren Steuerkraft noch nicht ausgeschöpft erschien. Das waren die berufsmäßigen Tänzerinnen, von denen es in China eine große Anzahl gibt. Also ging das Finanzministerium in Nanking hin und brummte den chinesischen Jüngerinnen der Terpsichore eine Extra-Luftfahrtsteuer in Höhe von 5 Prozent ihrer Einnahmen auf.

Die armen chinesischen Ballratten werden nun wohl nicht gerade sehr angenehm überrascht gewesen sein. Aber Chinas Flieger wissen ihnen sicherlich Dank, daß sie mit ihren anmutigen Künsten in Zukunft nun nicht allein entzücken, sondern Luftpropaganda treiben. Denn jetzt „erschwingen" die reizvollen bewegten Beine fleißiger Tänzerinnen die Mittel zur „Beflügelung" der chinesischen Flieger!

Duisburger Operndirektor bestätigt

Duisburg. Reichsminister Dr. Goebbels hat den Operndirektor der Duisburger Bühne, Rudolf Scheel, als Leiter des Duisburger Stadttheaters für die Dauer des mit der Stadt Duisburg abgeschlossenen Vertrages (d. h. zunächst auf zwei Jahre) in seinem Amt bestätigt.

Ein Regiment Zuluneger für Abessinien

DNB **London,** 18. Aug. Aus Ladysmith (Natal) wird gemeldet: Der Häuptling des Zulustammes der Amakulwa, Pumalo, hat dem Kaiser von Abessinien für den Fall eines Krieges mit Italien ein ganzes Regiment Zuluneger zur Verfügung gestellt, das gewillt sei, jedem Widerstand zu trotzen. Pumalo hat während des Weltkrieges mit eingeborenen Kontingenten für Frankreich an der Front gestanden.

Ein Groß-Stadion in Nürnberg

DNB **Nürnberg,** 18. Aug. Bei seinem Besuch in Nürnberg am Samstag hat der Führer bei der Besichtigung des Zeppelinfeldes Architekt Speer den Auftrag gegeben, im Stadion eine Kampfbahn für sportliche Großveranstaltungen zu schaffen, die der Größe der Kampffelder und der Stadt der Reichsparteitage entspricht und 150 000 bis 200 000 Personen Platz bietet. Architekt Speer hat den Auftrag angenommen.

Gefälschte Einwanderungspapiere

Riesiger Einwanderungsschwindel aufgedeckt

DNB **Neuyork,** 18. Aug. Ein riesiger Einwanderungsschwindel, der sich von der Einwanderungsinsel Ellis Island nach fast allen großen Städten der Vereinigten Staaten erstreckte, konnte von den Bundesbehörden aufgedeckt werden. Als Haupttäter wurde der Staatsanwalt Samuel Kaufmann ermittelt, der gewerbsmäßig Einwanderungspapiere fälschte und an Einwanderer verkaufte. Er hat auf diese Weise jährlich etwa eine Million Dollar ergaunert.

Reichswetterdienst Köln.
Vorhersage bis Dienstag.

Bei schwacher Luftbewegung aus wechselnden Richtungen tagsüber heiter bis stark bewölkt, morgens Nebel und Dunst; meist trocken, Temperaturen etwas ansteigend.

Feindl bringt ins Haus

Roman von Heinz von Lindenfels

Nr. 19

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

Fräulein Blondini und Myra ausgenommen, die sich in ihre Gemächer begaben.

Frau Schuster hatte sich in ihr Schlafzimmer zurückgezogen und abgesperrt. Sie öffnete auch aufs Klopfen nicht, weil sie ahnte, daß es ihre liebe Schwägerin war. Von der mußte sie sich erst ein paar Stunden erholen.

Tante Ida war also allein, und da ihr allerlei neugierige Fragen auf der Seele brannten, begab sie sich zu Myra Sökeland.

Dort wurde sie mit offenen Armen empfangen!

* * *

Heute, am zweiten Osterfeiertag, war der Abendbrottisch verwaist.

Keine fröhliche Gesellschaft war, wie gestern, versammelt, um den guten Dingen zuzusprechen, die Frau Schuster bereithielt. Man war in schöner Uebereinstimmung vor Tante Ida ausgerückt.

Die Stammgäste waren ins Freie gefahren.

Fräulein Blondini traf sich angeblich mit einem durchreisenden Kollegen.

Die zwei verliebten Pärchen waren auch ausgeflogen. In Gesellschaft von Onkel Otto und seinem Leibdackel.

Myra Sökeland saß in ihrem Zimmer und speiste solo. Sie hatte während des Kaffeeklatsches mit Tante Ida ein paar niedliche Bomben gelegt, bei deren Explosion sie lieber nicht zugegen sein wollte.

Also saß Ida Spitzbein ihrer Schwägerin allein am Tisch gegenüber.

Ihre Miene war streng.

„Es trifft sich gut, daß die anderen ausgegangen sind, Klara. Ich habe mit dir zu reden. Hier muß Ordnung geschaffen werden."

„Mir ist noch keine Unordnung aufgefallen," entgegnete Frau Schuster.

„Dir scheint überhaupt nichts aufzufallen! Findest du es etwa in der Ordnung, daß dieser Zeitungsmensch mit Nora ein Techtelmechtel angefangen hat?"

„Wenn sich die beiden liebhaben, warum nicht? Herr Braun ist ein anständiger Mensch mit gutem Einkommen. Wenn er Nora heiraten will . . ."

„Heiraten, ha, ha, ha! Wer weiß, was der für Absichten hat? Uebrigens würde ich auch zu einer Heirat meine Einwilligung nicht geben."

„Dessen bedarf es nicht. Nora ist mündig."

„Gut, wenn es mir versagt ist, Nora zu hüten, so solltest du besser auf deine Tochter achten."

„Was meinst du damit, Ida?" fragte Frau Schuster erstaunt.

„Siehst du denn nicht, daß Herr Weigelt mit Friedel anbandelt? Willst du das als Mutter dulden?"

„Ach was, du siehst Gespenster! Herr Weigelt hat sich stets tadellos benommen und ist . . ."

„Ein Schürzenjäger ist er, der dein Kind ins Unglück bringen wird. Meine Menschenkenntnis trügt mich nicht!"

Ida Spitzbein gehörte zu jenen armen Kreaturen, die sich für Menschenkenner halten, weil sie von ihren Mitgeschöpfen stets das Schlechteste denken.

„Du redest Unsinn, Ida," verwies Frau Schuster kurz.

„Na, vielleicht hat das arme Fräulein Sökeland auch Unsinn geredet," japste Ida. „Die hat mir über diesen Herrn Weigelt reinen Wein eingeschenkt. Wochenlang hat er mit der in der Pension Minerva Tür an Tür gewohnt, hat ihr den Hof und stundenlange Ausflüge mit ihr gemacht. Er ist ihr überall hin nachgelaufen und hat sie sogar überredet, mit ihm in dieses Haus zu ziehen. Fräulein Sökeland hat mit Recht angenommen, daß sich der Herr für sie interessiert und um sie anhalten wird. Nun aber . . ."

„Ich habe bei Fräulein Sökeland immer einen starken Ueberschuß an Phantasie bemerkt," lächelte Frau Schuster.

„Bloß bei deiner eigenen Tochter merkst du nichts," trumpfte Tante Ida auf. „Na, ich habe jedenfalls meine Pflicht getan und dich gewarnt. Wenn etwas schiefgehen sollte, wasche ich meine Hände in Unschuld. Laß dir nur von deinem Mädel blauen Dunst vormachen . . ."

„Das würde Friedel niemals tun. Sie hat das auch gar nicht nötig, weil sie weiß, daß ich nicht nur ihre Mutter, sondern auch ihre beste Freundin bin," sagte Frau Schuster kühl.

Ida Spitzbein lachte, aber da sie einsah, daß sie mit dem Thema kein Glück hatte, wandte sie sich einem anderen zu.

„Wenn du so weitermachst, wirst du mit dem Hause wohl auf keinen grünen Zweig kommen, Klara. Fräulein Sökeland erzählte mir, daß die Studenten viel zu billig wohnen. Und der Professor zahlt überhaupt keine Miete . . ."

„Noch viel schlimmer, Ida," lachte Frau Schuster, „er ißt sogar umsonst bei uns! Aber zerbrich dir nur nicht den Kopf um meine Zukunft. Das kann ich gar nicht verlangen. Nimmst du noch etwas Aufschnitt?"

Tante Ida nahm,

* * *

Inzwischen bummelten Braun und Nora, Hall und Friedel samt Onkel Otto durch die Straßen. Herrn Bellmann interessierte das Leben und Treiben ringsum riesig. Schließlich wünschte er ein Kino zu besuchen.

Man war einverstanden und ging in ein Tonfilmtheater, wo Onkel Otto sofort einen Riesenkrach kriegte, weil man seinem Leibhunde den Eintritt in den Zuschauerraum versagte. Aber alles Schimpfen half nichts, Lump mußte in der Garderobe bleiben.

Während der Vorstellung vergaß Herr Bellmann seinen Aerger, denn es wurde ein Lustspiel gegeben, bei dem er sich großartig unterhielt.

Die anderen Zuschauer unterhielten sich auch. Teils über die Vorgänge auf der Leinwand, hauptsächlich aber über den wackeren Forstmann, der vom Parkett aus tapfer mitspielte und die Vorgänge im Stück mit heftigen Reden begleitete.

„Nu sieh mal einer den Dämlack an! (Damit war der bildschöne Filmliebhaber gemeint.) Läßt er sich sein Mädel wegschnappen!" dröhnte Onkel Ottos Baß durch das Haus.

Alles kicherte.

„Die dumme Trine! (Das ging auf die unschuldsvolle Filmheldin.) Nu glaubt die alles, was ihr der Zierbengel verspricht. Na ja, wenn die Mädels 'ne Bügelfalte und ein Paar Glupaugen sehen, sind sie eben weg!"

Das Theater barst vor Lachen.

Onkel Otto auch.

Aber das Lachen verging ihm, als er bei Schluß der Vorstellung an der Garderobe seinen Dackel in Empfang nehmen wollte.

Lump war nicht mehr vorhanden.

Lump hatte sich selbständig gemacht und war ausgerückt.

„Vor fünf Minuten saß er noch unterm Tisch," jammerte die Garderobefrau. „Wo kann er bloß geblieben sein?"

Das wußte niemand zu sagen.

Onkel Otto fluchte Stein und Bein.

„Da müssen wir morgen nach Lump inserieren," entschied Braun und zog den aufgeregten alten Herrn mit sich fort.

Vor dem Theater pfiff und schrie Onkel Otto nach Lump.

Das erregte die Aufmerksamkeit des wachhabenden Schupos.

„Ein brauner Dackel ist abhanden gekommen?" lachte er. „Da kann ich Auskunft geben. Der hatte sich an meinen Kameraden herangemacht, den ich soeben abgelöst habe. Mein Kamerad wird ihn wohl mit zur Wache genommen haben."

Man zog gemeinschaftlich zur Polizei, um nach dem „verhafteten" Lump zu sehen.

In der Mannschaftsstube fand man den Sünder zwischen den Beamten, denen er gegen Beteiligung an einer Leberwurststulle Kunststücke vormachte.

Es gab ein rührendes Wiedersehen und auch ein paar Klapse, die Lump mit der Miene eines stillen Dulders hinnahm.

„Den Schurken hat die Berliner Luft unternehmungslustig gemacht," erklärte Herr Bellmann Lumps Ausriß den Beamten. „Schönen Dank, daß Sie ihn in Verwahrung genommen haben!"

Damit schüttelte er der gesamten Belegschaft reihum die Hand.

„Mich hat die Berliner Luft hungrig gemacht," erklärte Braun, als man wieder auf der Straße stand. „Wir wollen Abendbrot essen."

„Aber nicht zu Hause," protestierte Onkel Otto. „Zwei Mahlzeiten am Tage in Tante Idas Gesellschaft gehen mir über die Hutschnur."

Nora und Friedel wagten einen schwachen Protest, wurden aber mit schöner Einigkeit von dem männlichen Teil der Gesellschaft überstimmt.

Man ging in eine gemütliche Bierstube, die Otto Bellmanns ungeteilten Beifall fand. Nachdem er sich mit Schinken, Käse und hellem Bier ausgiebig gestärkt hatte, sagte er:

„Nu wollen wir mal Kriegsrat halten, Kinder. Tante Ida muß 'rausgegrault werden, sonst stehen uns ungemütliche Wochen bevor. Wie kriegen wir das Spitzbein weg?"

„Indem wir alles machen, was sie ärgert," schlug Braun gemütsvoll vor. „Noralein, du kennst doch Tante Idas Schwächen am besten. Was kann sie denn am wenigsten leiden?"

„Zugluft und Geldausgaben," lachte Nora.

„Von morgen ab lassen wir sämtliche Fenster und Türen auf!"

„Aber zu Geldausgaben können wir die Dame nicht zwingen," meinte Hall.

„Lassen wir sie doch in Ruhe," versuchte Friedel versöhnlich zu wirken. „Sie wird ja auch nicht ewig hierbleiben."

„Davor soll uns der Himmel bewahren!" rief Herr Bellmann.

„Wenn sie uns nur in Ruhe läßt," zweifelte Braun. „Die liebe Dame dürstet mich schon durch ihren bloßen Anblick gegen den Strich, und zum stummen Dulder habe ich gar kein Talent. Wir müssen Tante Ida loswerden. Ich werde mir schon was ausdenken."

Mit dieser trostreichen Aussicht gab man sich zufrieden und machte sich auf den Heimweg.

Als man Onkel Otto in die Mitte nehmen wollte, widersprach er.

„Geht nur voran, junges Volk! Immer hübsch paarweis. Ich sehe doch, was die Glocke geschlagen hat. Lump und ich machen die Nachhut."

In dieser Formation zog man heimwärts.

Hübsch langsam, damit man von dem Beisammensein was hatte. Nora und Braun lachten und neckten sich. Hall und Friedel blieben stumm. Aber als Hall die Hand des Mädchens in die seine nahm, wurde sie ihm nicht entzogen.

So erreichte man „Haus Harun al Raschid" gerade, als eine Taxe dort vorfuhr.

Der entstiegen zwei Gestalten, die wie verwundete Krieger aussahen. Der männliche Teil trug eine dicke Bandage um den Kopf, der weibliche den Arm in der Schiene.

„Du liebe Zeit, das ist ja Maxe mit Alwinen!" rief Braun. „Denen ist was passiert. Wahrscheinlich auf ihrer Osterfahrt in den Harz."

Das stimmte.

Max Gehrke erzählte die Geschichte, während man im Fahrstuhl hinauffuhr.

(Fortsetzung folgt.)

Großfeuer in Kückhoven

Erkelenz. Im benachbarten Kückhoven entstand in dem Anwesen der Witwe Philippen ein Großfeuer, das sehr großen Schaden verursachte. Vergeblich hatten mehrere Arbeiter versucht, das Feuer, das bei Drescharbeiten entstanden war, zu löschen. Im Nu hatte es auf die Scheune übergegriffen. Durch Funkenflug geriet auch eine zweite Scheune in Brand. Beide Scheunen brannten trotz Eingreifens der Feuerwehr vollständig nieder.

Dem Feuer fielen Stroh von 40 Morgen und Weizen von 10 Morgen zum Opfer; auch verschiedene landwirtschaftliche Geräte wurden unbrauchbar. Der Schaden beläuft sich auf etwa 20 000 Mark.

Todessturz aus dem Fenster

Bergheim (Erft). In Oberembt stürzte eine Witwe beim Fensterputzen aus dem Fenster des ersten Stockwerkes ihres Hauses. Sie trug so schwere Verletzungen davon, daß sie bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. Tragisch ist besonders der Umstand, daß vor wenigen Jahren der Ehemann der Verunglückten den Tod durch einen Sturz von der Leiter fand.

Doppelselbstmord auf den Schienen

Wuppertal. In der Nacht vom 16. zum 17. August wurden, wie die Reichsbahndirektion Wuppertal mitteilt, in der Nähe des Bahnhofs Altena im Gleis Einsal—Altena eine männliche und eine weibliche Leiche gefunden. Es handelt sich um ein Liebespaar aus Altena im Alter von etwa 23—25 Jahren, das auf dem Bahngelände den Tod gesucht hatte.

Vom Feuer vernichtet

Jülich. In der Ortschaft Boslar wurde das Anwesen einer Witwe durch ein Großfeuer vollständig vernichtet. Lediglich einige Möbelstücke konnten in Sicherheit gebracht werden. Die Brandursache bedarf noch der Klärung.

Schmuggel unter Wasser

Trier. Zollbeamte konnten dieser Tage am Grenzfluß Sauer zwischen Deutschland und Luxemburg einen Schmuggler, der einen Rucksack mit 60 Pfund geschmuggeltem Speck bei sich trug, festnehmen. Der Schmuggler hatte den Speck in der Nacht vorher in einem Sack durch die Sauer an das deutsche Ufer gezogen. Da das Geld zum Kauf des Specks den höchstzulässigen Devisenbetrag übersteigt, wird sich der Festgenommene auch noch wegen Devisenschmuggels zu verantworten haben.

Gefängnis für Plakatabreißer

DNB **Tauberbischofsheim** (Baden), 18. Aug. Vor dem Amtsgericht Tauberbischofsheim wurde im Schnellverfahren die 37 Jahre alte Rosalie Stephan und ihr 33 Jahre alter Bruder Linus Stephan, beide aus Dittmar, zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie das von der Gauleitung herausgebrachte Plakat „Deutsches Volk, horch auf" von ihrem Scheunentor weggerissen hatten. Die Angeklagte Stephan hat schon 20 Jahre einer Jungfrauenkongregation angehört.

Gewinnauszug

5. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

8. Ziehungstag — 16. August 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

6 Gewinne zu 5000 M. 181223 271346 392059
10 Gewinne zu 3000 M. 23135 94387 96482 150774 399592
12 Gewinne zu 2000 M. 116332 162175 193554 218249 264441 362569
60 Gewinne zu 1000 M. 10039 11542 82955 85065 90768 98136 112150 123673 126655 147692 155167 173971 187203 222666 234196 249250 262459 271842 306905 319525 321143 327244 333875 339017 355852 372619 381685 383577 384436 394880
94 Gewinne zu 500 M. 20585 32357 38243 40803 50759 65916 67601 72484 80786 81296 107823 112233 112252 112837 115012 116828 122131 128998 139138 144307 154826 155511 155533 155684 162358 170429 201283 240986 255930 259326 272391 274349 275484 292959 293724 302190 336696 345840 352142 374456 376948 377454 389617 389658 393454 393706 399864
308 Gewinne zu 300 M. 1503 3752 5830 9144 13658 13878 15318 16504 18748 20744 22350 23898 24775 26530 31015 34622 34973 36808 38000 38131 42342 43228 44527 44777 45211 47635 47838 50510 51613 54853 55133 56290 57059 60239 60292 61153 61343 66273 73211 73980 84353 84949 87845 90031 91225 93961 99290 103772 106766 108854 114180 115935 116268 117406 121205 121278 124176 124309 124891 124903 126841 128406 129196 130363 130950 132558 134498 143877 144351 151388 152260 153994 154494 154871 155603 155785 156843 158154 165578 166597 167681 170672 174112 174559 177564 178390 180577 185760 191209 192814 193219 194088 194331 194890 194899 195889 196494 196544 197913 198419 202563 202747 204832 210449 217380 221023 223165 229261 231098 231719 233061 235982 236048 236493 237206 239597 246721 248129 252325 255277 256657 257369 266205 268038 269835 270618 270868 271609 274625 276277 277605 277812 278047 279157 283700 285814 290096 291146 291461 294000 295540 295987 298456 298666 300131 303817 306407 310540 311328 318325 324830 326079 328545 328827 329299 330469 334517 334938 337642 342657 348060 348292 348461 355581 357833 361799 362278 362298 362957 364429 365292 365355 366389 368761 372516 373698 377102 380327 380339 382274 382966 384142 384336 384587 386221 389141 390364 392936 395445 396671 397787 398411 398866 398979

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 20000 M. 362191
2 Gewinne zu 5000 M. 348220
6 Gewinne zu 3000 M. 29352 113299 255097
14 Gewinne zu 2000 M. 18333 50757 118718 181337 186760 253053 314316
40 Gewinne zu 1000 M. 51565 70991 72717 92867 106362 140756 161484 195245 206895 209360 210029 229737 263394 269877 275393 289110 305239 307058 347352 390352
94 Gewinne zu 500 M. 5456 15015 19454 21391 35785 59927 67915 101770 103011 104660 117200 121058 121912 123662 124672 125866 133852 140603 157962 188741 200271 206907 208376 218531 218543 237974 240595 253808 255788 266082 268331 294700 320469 325216 326015 336703 341122 362242 363677 365764 368675 373729 380256 382827 386669 387546 391248
308 Gewinne zu 300 M. 833 1061 1072 7107 12080 12120 12255 18515 19750 22042 23021 27276 27458 29715 30043 35842 37419 37644 48692 51658 54433 57361 63579 66713 73184 73411 73449 74244 75412 82203 84221 87153 88670 89289 91787 96063 98257 100016 101334 102250 103126 107835 109741 110498 110519 113000 113114 113512 115110 118818 119728 120342 122250 124160 126255 126592 127874 129816 130487 136509 136723 137390 141517 142358 148756 149789 150483 150625 151221 154867 155236 160459 160629 164268 165453 167910 172130 175072 175467 176785 178606 179300 180201 180800 182853 183956 184770 185560 191459 192577 193001 199245 203179 214005 214732 215542 222172 222603 224957 233704 235426 235939 238754 242602 246484 259473 261599 265539 269397 269764 270586 270832 272989 274245 277901 278836 290053 290185 293453 296360 299385 299616 300410 304821 307486 313937 316838 317379 318071 320842 322477 327649 333108 334412 334969 336850 339754 342787 346085 347877 354222 354797 360424 375008 376941 377697 379153 381921 384620 385835 388282 389284 391004 397654

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 300000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 4 zu je 30000, 12 zu je 20000, 72 zu je 10000, 138 zu je 5000, 294 zu je 3000, 710 zu je 2000, 2154 zu je 1000, 3454 zu je 500, 14124 zu je 300 Mark.

Großkreis Grevenbroich Neuß

Montag, 19. August 1935 | Neuß-Grevenbroicher Zeitung | Jahrgang 62 — Nummer 191

Festtag in Stürzelberg

Ein solch schönes Fest wird Stürzelberg lange nicht erlebt haben, einen solchen Tag, an dem es galt, den Herrn Pfarrer aus Anlaß der 40. Wiederkehr seines Weihetages zu ehren. In prächtiger Einmütigkeit standen alle zusammen, alt und jung, Katholiken und Protestanten, um Definitor Pfarrer Biesenbachs Jubiläum so zu begehen, wie es seines segensreichen Wirkens würdig war und so daß es in der Ortschronik einen besonderen Platz einnehmen wird.

Der Kirchenchor eröffnete das Fest am Samstagabend mit einem Ständchen, bei dem Küster und Chorleiter Worrings die Glückwünsche der Sänger und Sängerinnen übermittelte und Frl. Haas eine Blumengabe überreichte.

Gestern morgen war das feierliche Levitenamt, zu dem die Fahnenabordnungen sämtlicher kirchlicher und weltlicher Vereine des Ortes und weiße Kinder sowie der Kirchenvorstand den Jubilar ins Gotteshaus geleiteten, das schönen



Photo: J. Lange, Neuß.

Definitor Pfarrer Biesenbach in Begleitung von Pfarrer Klüber, Zons

Schmuck angelegt hatte. Der Kirchen hor verschönte das heilige Amt, das der Jubilarpriester unter der Assistenz von Dechant Boeckels, Pfarrer Klüver und Pater Superior Strerath vom Kloster Knechtsteden zelebrierte, mit weihevollem Gesang. Pater Superior hielt die tiefempfundene Festpredigt, in der er so recht den hehren Beruf des Priesters deutete. Nach dem Amte sprachen der Kirchenvorstand und die Vertreter aller Vereine Pfarrer Biesenbach ihre Glückwünsche aus Gestern nachmittag war dann die Festandacht, bei welcher der Kirchenchor von Mintard, wo Pfarrer Biesenbach zuerst weilte, mitwirkte,

*

Die weltliche Festfeier war im überfüllten Saal von Nemmer. Hier hatten sich mit dem Jubilarpriester besondere Gäste eingefeunden, außer der Geistlichkeit auch der Bürgermeister und der Ortsgruppenleiter sowie die leitenden Herren der örtlichen Industrie. Allen entbot Hauptlehrer i. R. Breuer im Namen des Kirchenvorstandes Gruß und Willkommen. Ein Schulknabe sprach eindrucksvoll einen gedankentiefen Prolog über das Wirken des Priesters als Sämann Gottes. Ein Mädchen grüßte den Jubilarpriester mit einigen Versen. Sehr beifällig aufgenommene, stimmungsvolle Proben ihrer Sangeskunst boten während der Feier der Mintarder Kirchenchor, der den weiten Weg nicht gescheut hat, um seinen früheren Kaplan zu ehren, dann der einheimische Männergesangverein unter der Leitung von Herrn Klöckner, Neuß, und der MGV „Einigkeit" unter der Leitung von Herrn Schmitz, Straberg. Die Hauskapelle tat das Ihrige in schöner Weise hinzu.

Pfarrer Klüver von Zons sprach als erster und widmete dem erhebenden Festtag einige lobende Worte, der Pfarrfamilie wie ihrem geistigen Vater, der zwei Drittel aller seiner Pfarrkinder durch die Taufe die Kindschaft Gottes vermittelt und alle, die im Alter von noch über vierzig Jahren stehen, in seiner Schule gehabt hat. Das Große des Priestertums Christi stellte der Redner dann heraus, die große Verantwortung und Bedeutung des Priesters für Gemeinde und Volk. Er sprach von dem im Dienste Gottes ergrauten Priester als dem lebendigen Zeugen für die Wahrheit Christi, für den Frieden Christi. Ein herzliches „Vergelt's Gott"! für alle Mühen und Sorgen entbot Pfarrer Klüver dem Jubilar mit dem Wunsche, daß ihm einst auch der goldene Kranz eines 50jährigen Priestertums beschert sein möge.

Bürgermeister Flücken, Nievenheim, widmete im Namen der Zivilgemeinde tiefempfundenen Glückwunsch und Dank, und er betonte besonders, daß hier immer zwischen der kirchlichen und weltlichen Behörde ein gutes Einvernehmen geherrscht habe. Oft habe Pfarrer Biesenbach in manchen Dingen seine Unterstützung angedeihen lassen, viel seelische und auch materielle Not gestillt.

Hauptlehrer Thöne sprach für die Jugend, die im Pfarrer nicht nur den Pfarrer, sondern immer auch den Erzieher und Lehrer, den gottgesandten, gottgeweihten Priester sehen solle. Er sprach vom Jubilarpriester als dem Kinderfreund und von seinem Wirken im Leben der Jugend, deren er soviele bis ins Mannesalter begleiten konnte. Herr Heinrich Malzkorn ergriff weiter das Wort, um im Namen des St.-Aloysius-Schützenvereins dieses „armen Dörfchens in der Zonser Heide", wie er meinte, zu gratulieren und eine Gabe zu überreichen. Er verband damit einige humorvolle Ausführungen über die Jugend- und Meßdienerzeit, und er gedachte der Zeit, als sie ausziehen mußten, Heimat und Altar zu schützen, und als der Pfarrer seine Soldaten auch in Feindesland nicht vergaß, gedachte der toten Kameraden und Schüler, die auf dem Felde der Ehre blieben oder in der Heimat zur Ewigkeit abberufen wurden. Hatte Herr Malzkorn zum „leeve Hähr Pastor" gesprochen, so war es Studienrat Junker aus Aachen, der im Namen aller ehemaligen Schüler seinen „lieben, lieben, alten Lehrer" überaus herzlich beglückwünschte, der ihnen einstmals in Mettmann vor sechsunddreißig Jahren an der höheren Schule Mathemathik und Geschichte beibringen mußte. Jubelnder Beifall belohnte die frohen und begeisterten, liebenswürdigen Worte der Treue, Liebe und Verehrung. Schließlich erhob sich auch Direktor Krus vom Werk Sachtleben, um im Namen der Gefolgschaft und Gefolgschaftsführer Worte des Dankes und des Glückwunsches zu übermitteln und hervorzuheben, daß auch er als Protestant das verdienstreiche Wirken und Sorgen von Pfarrer Biesenbach wohl anzuerkennen und zu schätzen wisse.

Tief bewegt und ergriffen ob all der Ehrungen ergriff zum Schluß Pfarrer Biesenbach das Wort. Kurz ging er auf den Weihetag vor 40 Jahren ein, an dem er mit 35 anderen Neupriestern vor dem Bischof stand, von denen schon dreizehn ins Jenseits hinübergegangen sind. Eindringliche Worte widmete er noch dem hohen Amt des Priesters, den der Völkerapostel einen „homo Dei", einen Mann Gottes nannte, und dann sagte er allen und jedem Dank für alles Schöne, das sie ihrem Priester und Pfarrrr bereiteten. Allen seinen Pfarrkindern galt zum Schluß die Bitte, ihm durch ihr Gebet beizustehen, damit er mit Gottes Gnade und Segen sein priesterliches Wirken weiterführe.

Hauptlehrer i. R. Breuer beschloß das Fest und dann füllte die Melodie des „Großer Gott, wir loben Dich" den Saal, während draußen über dem Rhein und dem Ort, in dessen Straßen überall die Fahnen wehten, die Dämmerung eines herrlichen Sommertages sich herabsenkte. —

Der letzte Anlauf

Königsehrenabend in Grevenbroich

Schon die letzte Generalversammlung — Ehrungen für König Hans I.

Eine solche stimmungsreiche Kirmesversammlung wie die am Samstagabend haben die Grevenbroicher Schützen wohl selten erlebt. War die Versammlung schon sehr gut besucht, alle waren dazu mit einer Portion Vorfreude geladen, vom Vorstandstisch und Musikpodium bis zum letzten Mann im Saal. Und als nachher gemeinschaftlich das neue Grevenbroicher Kirmeslied 1935 geschmettert wurde, nach einer wundervoll, bekannten Melodei, da merkte man, was Kirmesstimmung ist. Es würde sich überhaupt empfehlen, in den Ablauf der Kirmesversammlungs-Tagesordnungen nicht nur die Musikkapelle einzuflechten, sondern (für nächstes Jahr) einige schlagkräftige Schützenlieder einzubauen. Schützen singen bekanntlich immer sehr gerne und würden das „drüge" Programm der Kirmesversammlungen erst recht begeistert mit edlem Männergesang würzen; sicherlich brauchten sie aber nicht gleich davon zu singen, daß das Grevenbroicher Schützenfest gefeiert werde, „...so lang ne Knoop an de Box noch hält..." Dafür würde sich schon eine andere Wendung finden.

Schützenpräsident Lorenz Rütten schwang natürlich wieder die Glocke, und alle waren sie wieder zur Stelle, die mit dem Heimatfest eng zu tun haben. Nur wurde lebhaft bedauert, daß die städtische Behörde nicht vertreten war. Vor Beginn wurde mit Musik und Begeisterung der Schützenkönig begrüßt, und dann hieß Lorenz Rütten die stattliche Besucherzahl willkommen, die Majestät, den alten Oberst Oehmen und den Vertreter des Landrates, Oberinspektor Weyrauch. Regierungsassessor Dr. Rippich und Prokurist Schmitz, der letzhin zum Ehrenmitglied ernannt worden war, ließen aus der Ferne herzliche Grüße übermitteln. Kreissparkassendirektor Berghoff, der zum 2. Vorsitzenden ernannt worden ist, dankte für das Vertrauen und fand lobende Worte für den trotz allem immer noch humorbegabten Schützenpräsidenten Lorenz Rütten. Seinen reifen Erfahrungen wolle er seine junge Kraft zur Seite stellen.

Zwischen den nicht zahlreichen Punkten der Tagesordnung machte sich die Kreisfeuerwehrkapelle mit schmetternden Märschen und beifällig aufgenommenen Intermezzis bemerkbar. Schriftführer Hentze hatte noch das Protokoll der vorigen Versammlung verlesen und er gab die nunmehr komplette Aufstellung des Schützenregimentes bekannt. Erfreulicherweise ist die Zahl der neuen Mitglieder des Bürgerschützenvereins noch höher als zuerst gesagt; es sind weit über hundert, die sich haben bewegen lassen, diesesmal neu aktiv oder passiv dabei zu sein.

Zur Königsehrung wandte sich Lorenz Rütten an Hans I., Hans Doetsch, der — leider? — aus Neuß stammt. Aber der Schützenpräsident hatte allen Grund, den König als einen guten Grevenbroicher zu preisen. Herzliche und heitere Worte widmete er ihm und seiner Regierungszeit, die so unerwartet erfolgreich für den Grevenbroicher Schützenverein verlaufen ist. Nach seinem Abtreten als König soll Herr Hans Doetsch weiter Beisitzer im Schützenvorstand bleiben. Lautes Echo fand das Hoch, das Lorenz Rütten zum Schlußauf die Majestät ausbrachte.

Und dann erklang das neue Kirmeslied „Kirmesfreuden 1935" das Gewerbeoberlehrer Clever den Schützen und ihrem König gewidmet hat. Das Lied schlug ein und fand alle Anerkennung.

Schließlich ergriff auch Hans I. das Wort. Er gab eingangs seiner Freude darüber Ausdruck, daß er eine so stattliche Zahl von Schützen sehe, eine Zahl, die alle Vorjahre weit überträfe. Kein Mißton habe sich während der einjährigen Regierungszeit gezeigt; immer größere Begeisterung habe er feststellen können und dies mache ihm die Sorge um das Gelingen des diesjährigen vaterstädtischen Heimatfestes leichter. Eine Bitte hatte der Schützenkönig an alle Schützenbrüder: Seid weiter einig und haltet wenigstens Ihr dem Bürgerschützenverein die Treue. Sorgt, daß die noch abseits Stehenden auch hineingezogen werden in die Reihen der aktiven Schützen. Wenn alle der Regimentsfahne, dem Symbol der Treue, der Kameradschaft, der Verbundenheit zur Seite blieben, dann sei er, so sagte Hans I., für das dauernde gute Gelingen des Grevenbroicher Festes nie besorgt.

Bei dieser Gelegenheit dankte der Schützenkönig auch allen, die ihm zur Erringung seiner Würde in so reichem Maße Ehrungen entgegengebracht haben. Nicht zuletzt galt sein Dank dem Vorstand des Bürgerschützenvereins, allen Schützen und der ganzen Bürgerschaft für die große Beteiligung und für den schönen Schmuck der Straßen. Gruß und Dank galt auch den neuen Zügen, die dieses Jahr zum ersten Mal mitmarschieren; er hoffte daß sie auch in Zukunft treu beim Schützenregiment bleiben werden. Zum Schluß gedachte der Schützenkönig noch des Führers und Vaterlandes; ihnen galt das Deutschlandlied und das Lied Horst Wessels.

Auch Oberst Trippelsdorf richtete einige Worte an seine Schützen und bat um alle Unterstützung zum Gelingen des Festes; besonders was die Pünktlichkeit angehe, so kenne er hierin keine Nachlässigkeit. Dann bat er, beim Festzug und bei der Parade die einzelnen Züge nicht zuweit auseinanderzuziehen, da dadurch das ganze festliche Bild verzerrt wird.

Der MGV. „Sängerkreis", (er war wie immer dabei) und das Tambourkorps Mostert im Verein mit der Feuerwehrkapelle stellten sich schließlich noch vor und boten einige besondere Gaben. Nach Beendigung der letzten Generalversammlung ging es dann beim Fackelschein durch die Straßen der Stadt: es galt den König und den neuen Oberst heimzubringen. Zum ersten Mal knallten die Paradeschritte über des Pflaster; es war die Generalprobe und der gestrenge Herr Oberst schien schon ziemlich zufrieden.

So kann das Grevenbroicher Schützenfest kommen. Die Kreisstadt und ihr Schützenrgiment sind gerüstet.

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 19. August 1935

Alarm ohne Feuer. Am Samstagnachmittag gegen ½12 Uhr wurde die Kreisstadt aus der Mittagshitze aufgeschreckt: die Brandsirene fuhr mit ihrem mächtigem Geheul zwischen die Stille. Die Feuerwehr war darauf im Nu bereit, aber man wußte keineswegs, wo es denn eigentlich brannte und konnte sich nicht erklären, wer alarmiert hatte; vom Polizeibüro aus war kein Alarmzeichen gegeben worden. Bis man nach einigem Suchen einen Jungen vor die Polizei „schleppte", der zerknirscht unter vielen Tränen gestand, daß er im Geschäft Hömberg, — wo er beschäftigt ist, bei der Arbeit versehentlich mit dem dort befindlichen Alarmknopf, von dessen Bestimmung er nichts wußte, in Berührung gekommen sei. Die Feuerwehraktion verlief sich in verständnisvollem Schmunzeln und einigen väterlichen Ermahnungen.

Aus dem Elsener Gemeinderat. In der letzten Sitzung der Gemeinderäte wurde Josef Offergeld neueingeführt und verpflichtet. Weiter wurden Arbeiten an der Schule vergeben. Für neue Siedlungen wird neues Gelände hinter dem Orkener Sportplatz bereitgestellt.

Für Mutter und Kind

Säuglings- und Kleinkinderberatung im Landkreis Grevenbroich-Neuß.

Montag: Rommerskirchen 14 Uhr Mütterberatung, Schule. Nettesheim 15½ Uhr Mütterberatung, Schule.

Dienstag: Wevelinghoven 10—12 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin in der ev. Pastorat. Grevenbroich 15—16 Uhr Mütterberatung, evang. Schule. Jüchen Mütterberatung fällt aus.

Hochzeitsritt nach Indien

In neun Jahren 64 000 Kilometer zu Pferd

Kalkutta. In Kalkutta, in Indien, ist vor ein paar Tagen hoch zu Roß ein merkwürdiges Reiterpaar eingetroffen. Es handelt sich um zwei Wiener, Mann und Frau, die vor neun Jahren gleich nach ihrer Trauung zu einem Hochzeitsritt nach Indien gestartet sind. Die wackeren Reiter haben im Laufe dieser neun Jahre 64 000 Kilometer zu Pferd zurückgelegt. Der Ritt ging über Ungarn, durch den Balkan, die Türkei, über russisches Gebiet nach Arabien, dann nach Persien, und durch Afghanistan schließlich über die indische Grenze.

Das Ehepaar Starek, so heißen die Rekordreiter, ist auf seine großartige Leistung nicht nur stolz, sondern begeistert von all dem, was es auf diesem Ritt durch die halbe Welt gesehen und erlebt hat. Allerdings hat es auch nicht an unangenehmen Abenteuern gefehlt. Unter anderem hat das Ehepaar aus Wien wiederholt mit den Gefängnissen in verschiedenen Ländern Bekanntschaft machen müssen, wenn die Papiere bei Grenzübertritten nicht so in Ordnung waren, wie es von den Behörden verlangt wurde. In Persien und auch in Afghanistan haben die beiden kühnen Reiter außerdem manch Unerquickliches durch Banditen auszustehen gehabt, die wohl glaubten, aus den beiden Weißen Lösegelder erpressen zu können. Wenn sie dann auch letzten Endes mit ihren Pferden von den Räubern der Wüste immer wieder freigelassen worden sind, so ging über den Verhandlungen doch immer recht viel Zeit verloren, abgesehen davon, daß solche unliebsamen Abenteuer Nerven erforderten.

Vor allem der Frau, die sich so wacker im Sattel gehalten hat, wurde in Kalkutta ein begeisterter Empfang zuteil. Die 64 000 Kilometer, mehr als das anderthalbfache des Erdumfanges, sind ja schließlich auch kein Pappenstiel. Uebrigens beabsichtigen die beiden Reiter, ihren Aufenthalt in Indien nicht allzu lange auszudehnen. Durch Arabien hindurch wollen sie bald nach Afrika aufbrechen, das gleichfalls in seiner ganzen Länge, von Norden nach Süden, durchritten werden soll.

Die schlafenden Kathedralwächter

Der Raub in der Kathedrale vom Pamplona

Madrid. In ganz Spanien herrscht eine ungeheure Aufregung über den frechen Einbruchsdiebstahl, der in die ehrwürdige alte Kathedrale von Pamplona, der Hauptstadt von Navarra, ausgeführt worden ist. Dabei sind den Dieben unermeßliche Kostbarkeiten in die Hände gefallen. Nicht nur unersetzliche Reliquien, sondern auch andere Kostbarkeiten, die zu dem schönsten Kirchenbesitz im ganzen Lande gehörten. Der Verlust wird schätzungsweise auf mehrere Millionen Peseten veranschlagt.

Zunächst schien es einfach rätselhaft, wie es den Einbrechern gelungen sein konnte, nicht nur das Innere der Kathedrale zu betreten, sondern sogar in die Schatzkammer zu gelangen. Die Kathedrale wird nämlich von jeher von Wächtern gehütet. Man vermutete eine zeitlang, daß diese Wächter von den Kirchenschändern betäubt worden seien. In ein strenges Verhör genommen, bequemten sich die beiden Leute, die in der verhängnisvollen Nacht die Wache übernommen hatten, jedoch zu dem Geständnis, daß sie fest eingeschlafen seien und deshalb wohl nichts von den Vorgängen gemerkt haben. Diese schlafenden Tempelwächter redeten sich damit aus, daß es unter ihnen so üblich sei, bald nach Dienstantritt ein Nickerchen zu machen, das dann eben auch mal in einen festen Schlaf ausarten könne.

Der Diebstahl in der Kathedrale wurde von dem Sakristan entdeckt, der sich am frühen Morgen in das Gotteshaus begab, um die Vorbereitungen für die Frühmesse zu treffen. Gleich als er den Haupteingang zur Kathedrale aufschloß, fiel sein Blick auf einige eingeschlagene Kirchenfenster, deren Schutzgitter zudem, wie sich gleich herausstellen sollte, durchgefeilt waren.

Von bösen Ahnungen getrieben, eilte der Küster in die Schatzkammer, die unmittelbar neben dem Altar gelegen ist. Dort konnte er dann zu seinem Entsetzen sofort feststellen, daß die Behältnisse und Truhen durchwühlt und beraubt worden waren. Außer den kostbaren Gewändern und Schmuckstücken hatten die Einbrecher auch eine Reihe von kulturgeschichtlichen Seltenheiten geraubt.

Die Behörden von Pamplona haben alle Schritte eingeleitet, um die Diebe noch auf spanischem Boden zu fassen. Sämtliche Grenzstationen sind in Alarmzustand versetzt worden, doch steht zu befürchten, daß die Täter, infolge der Nähe der französischen Grenze, ihre Beute bereits in Sicherheit gebracht haben.

Verantwortlich für den Inhalt: Hauptschriftleiter Fritz Haeffs (Neuß). — Für Anzeigen: Heinrich Floer (Neuß). — Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei A.-G. Neuß. — D. A. VII. 85 über 9400. Unaufgefordert eingesandte Handschriften werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig

Statt jeder besonderen Anzeige.

„Sehr einfach war Dein Leben,
Du dachtest nie an Dich,
Nur für die Deinen streben,
Hielt'st Du für Glück und Pflicht".

Der Herr über Leben und Tod hat am Freitag, dem 16. August 1935, meinen herzensguten Gatten, unseren lieben Vater,

den wohlachtbaren Herrn

Ernst Meininghaus

nach langem, schweren Leiden, gestärkt durch die heiligen Sakramente der Kirche, im Alter von 70 Jahren zu sich berufen.

Das feierliche Requiem ist am Mittwoch, dem 21. August 1935, um 8 Uhr in der St. Dreikönigen-Kirche. Die Beerdigung findet in aller Stille in Elberfeld statt.

Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

Im Namen der Familie:
Kaplan Ernst Meininghaus

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag 2 Uhr, unseren lieben, unvergeßlichen, treusorgenden Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

den wohlachtbaren Herrn

Jak. Meurer

plötzlich, nach einem echt christlichen Lebenswandel, im Alter von 60 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe des lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Neuß, Düsseldorf, den 16. August 1935.

Die feierlichen Exequien finden statt am Dienstag, dem 20. August 1935, um ½9 Uhr, in der St.-Dreikönigen-Kirche zu Neuß; die Beerdigung am selben Tage um 10 Uhr, vom Trauerhause Jülicher Landstraße 174 aus.

Von Beileidsbesuchen wird gebeten, abzusehen.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, wird gebeten, diese als solche zu betrachten.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Die Erwartung des Gerechten ist Freude. Spr. 10,28.

Gestern abend 6½ Uhr entschlief sanft und gottergeben nach längerem, schwerem Leiden, wiederholt gestärkt durch die Tröstungen unserer heil. Kirche

Fräulein Anna Hinsenkamp

im Alter von 75 Jahren.

26 Jahre war sie die treue, nimmermüde Schaffnerin und 6 Jahre durch ihr Gebet und opferfreudiges Leiden der Segen des Hauses.

Um ein Gebet für die liebe Verstorbene bittet:

Grevenbroich, den 18. August 1935.

Schütz, Pfarrer.

Die feierlichen Exequien sind Mittwoch, den 21. August, 8¼ Uhr in der Pfarrkirche zu Grevenbroich, das Begräbnis ist 10 Uhr vom Pfarrhause aus.

Hänschen

Statt Karten!

Ein kräftiger
Sonntagsjunge
angekommen. Dieses zeigen hocherfreut an

Christian Kremer u. Frau
geb. Elisabeth Betti Holthausen
z. Zt. St. Martinshaus
Holzheim, den 18. August 1935

Das Waschen und Bügeln
Ihrer Sommerkleider, Blusen und Leinen-Jackenkleider übernimmt bei kürzester Lieferzeit (1 bis 2 Tage), der
Wäscherei-Musterbetrieb
CARL HEYNEN



Schwarzwaldreise
8 Tage, einschließlich kompletter Verpflegung nur 96.— Abfahrten jeden Montag. Heimatfreunde Köln, im Verkehrsverein, Unter Fettenhennen 19. Telefon 22 30 30

Ein Kippwagen und Plateauwagen
neuwertig, zu verk. — Otto Rotthaus, Düsseldorf, Gerresheimer Straße 125.

Möbel!
Schlafzimmer
echt Eiche, alles voll gearbeitet! mit Matratzen u. Stühlen nur
285.-
Küchen- Wohn- und Speisezim. von 95—800 RM.
200 Zimmer Auswahl, langjährig. Garantie!!
Krückels
Hermannpl. 11

Wanzen
Ratten, Mäuse sowie jed. Ungeziefer vernichten sicher meine wirksamen Mittel
Drogerie Walge
Niederstraße 17.

Betten
reinigen instandsetzen und umfüllen
Bettenhaus
Surmann
Ad.-Hitlerstr. 60
Ruf 5595
Abholen und Zustellen der Betten kostenlos

Schwer. Schlafzimmer mit Küche neu nur **460.-**
Trösser, Neuß
Oberstraße 73/75

Wohnungs-Anzeigen Vermietungen

Abgeschl.
Wohnung
4 Räume, Küche, Diele Bad u. Kniestockzim. Schwannstraße 28 1 zu vermieten. Näheres Walterscheid, Düsseldorf, Bäckerstr. 5.

Arbeitsmarkt

Kath. Pfarrhaus auf dem Lande sucht für sofort braves, einfaches, sauberes, fleißiges in Hausarbeit erfahr.
Mädchen
nicht unter 22 Jahren. Angeb. mit Zeugnis des Ortspfarrers unt. Off. U 345 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

An- und Verkäufe

Mandeln, geschält
Citronat, gehackt
Vanille-Zimt-Citronen-Extrakte
Joh. Engels
Gewürzmühle
Hymgasse 21.

Rind
Hochtrag. zu verkauf. Kaarst Broicherdorf F 52.

Einkauf schafft Arbeit!

Preiswerte **Haargarnteppiche Haargarnläufer** kauft man bei **Gust. Wolff**

Die **NGZ** ist seit 62 Jahren die Heimat- und Familien-Zeitung von Neuß-Grevenbroich

In kürzester Frist
liefern wir Ihnen sauber und preiswert
Familien-Drucksachen aller Art.
Gesellschaft für Buchdruckerei Neuß
Niederstraße 46.

Milchviehmarkt in Neuß
Dienstag, den 20. August
Beste Milchkühe zu allerbilligsten Preisen



Nur mit **„Pelzer-Politur"** pfleg' Zimmer, Treppe und den Flur
Farben-Pelzer, Mühlenstr. 25

Kopfläuse
beseitigt unter Garantie
Hopzia
Flasche 1.—
Drogerie Walge
Niederstraße 17.

Rundfunk

Dienstag, den 20 August 1935

5.55: Wetterbericht für den Bauern. 6.00: Von Stuttgart: Leibesübungen. 6.30: Frühkonzert. Ausführende: Gaumusikzug des Arbeitsgaues 21 Düsseldorf, Leitung: Obermusikzugführer Josef Warwas; Kleine Orchester des Reichssenders Köln, Leitung: Leo Eysoldt. — 7.00: Nachrichten, Choral, Morgenruf. 8.00: Hilde Bremus Frauenturnen. 8.15 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen. 8.20: Sendepause. 10.00 Zeit, Nachrichten Wasserstandsmeldungen. 10.10: Wir und die Welt. Willi Schäferdiek: Macht der Musik. Am Klavier: Heinz Herkrath. 11.00: „Kleine Musik am Morgen". Mitwirkende: Hans Remagen (Bariton); Hans Haaß (Begleitung); Wilhelm Löhe (Handharmonika); die Funkschrammeln 11.30: Funkwerbung der Reichspostreklame (o. Verantwortung d. Intendanten). 12.00: Musik am Mittag. 12.00 vom Volkssender: (aus Sendehalle 2 der Rundfunkausstellung). Ausführende: Das Musikkorps des III. Bati Infant.-Regt. Potsdam in Spandau unter Leitung von Obermusikmeister Adolf Berdien und die Kapelle Oskar Joost. Einlage: „So wie die Alten einst gesungen, so zwitschern wieder heut' die Jungen" — 13.00: Mittagsmeldungen I, Glückwünsche. — 13.15: vom Volkssender: Fortsetzung. — 14.00: Mittagsmeldungen II. — 14.15: vom Volkssender: Schwaben senden in Berlin. Zwei bunte Stunden des Gaues Württemberg-Hohenzollern (aus Senderaum 3 der Rundfunkausstellung) Mitwirkende: Schwäbische Liedergruppe Karl Kromer; Trossinger Hohner-Handharmonikaorchester mit Meisterspieler Hermann Schittenhelm; Crailsheimer Trachtengruppe Wilhelm Volz; Schwäbischer Sattlmarkreis im BDA; Kapelle Haug Calmbach. Einlage: „Das Bänkle" 15.15: Dr. Geis: Prüft die Einkommensteuerbescheide nach. 15.30: Wirtschaftsmeldungen I. 15.45: Frauenfunk. Dr. C. Schmidt: Die Familie im neuen Staat. 16.00: Unterhaltsame Klaviermusik. Hubert Mengelbier — Walter Beißel. 16.30: Land und Leute in Schaumburg-Lippe Von alten Trachten und Bräuchen. Der kleinste deutsche Staat Ein Heimatbericht von Erich Grünagel. 16.45: Aus unserer Heimat. Dr. G. Henssen: Niederdeutsche Schwanksprüche. 17.00: Vom Volkssender: Nachmittagskonzert. (Aus Sendehalle 2 der Rundfunkausstellung. Es spielen: Das Landesorchester Gau Berlin und die Kapelle Hans Bund. 18.00: Vom Volkssender: „Steinhäger, Schinken und Pumpernickel" In Berlin serviert von eigens dafür zur Rundfunkausstellung gekommenen Westfalen (aus Senderaum 4 der Rundfunkausstellung) Gau Westfalen-Nord 18.45: Zeit, Wetter. Wirtschaftsmeldungen II — Sportvorbericht 19.00: „Herzlich tut mich erfreuen die schöne Sommerszeit" 19.30: Programm nach Ansage. 19.50: Momentaufnahme. 20.00: Erste Abendmeldungen. 20.10: Bunte Musik am Abend. Mitwirkende: Friedr. Eug. Engels (Tenor); das singende Rheintrio und das Kammerquintett des Reichssenders Köln; Edmund Kirst (Begleitung). 21.15: Am ewigen Quell. Kleine Kostbarkeiten deutscher Dichtung und Musik. 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. 22.30: Blick in die Zeitschriften. Willi Schäferdiek bespricht die Neueingänge des Monats. — 23.00: Funkstille.